Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag 21. April 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 92 / Ausgabe A

Deutsche U-Boote kontrollieren die Meere

Grenzen angelsächsischen Kriegseinsatzes

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Zum vierten Mal wurden in diesem Monat im Rahmen einer Sondermeldung die Erfolge unserer Unterseeboote der Welt zur Kenntnis gebracht. Die Meldung vom Montag erhält ihr besonderes Gewicht nicht nur durch die diesmal erzielte Höhe der Versenkungen, sondern auch durch die aus ihr hervorgehende weite Ausdehnung unserer Unterseebootoperationen. Im nördlichen Eismeer wie an der Ostküste des Mittelmeeres, im Gebiet vor der Westküste Afrikas wie an der gesamten amerikanischen Ostküste sind unsere Seestreitkräfte am Feind im wirksamen gemeinsamen Einsatz unter einer Führung, die der Seekrieg vor völlig neue Aufgaben gestellt hat.

England und die Vereinigten Staaten lernen von Tag zu Tag mehr die Gefahren des Tonnagemangels und der zunehmenden Tonnageverluste, die Angriffe auf den Lebensnerv ihrer Kriegführung, in ihrem ganzen Ernst und ihrer Tragweite erkennen. Alarmrufe kommen immer wieder aus England und den Vereinigten Staaten. Wenn der britische Minister für den Wirtschaftskrieg, Lord Selburne, meint, er rechne damit, daß die englische Blockade die feindliche Kriegsmaschine in Unordnung bringen und so den Sieg beschleunigen werde, so hat er nur übersehen, daß deutsche Unterseeboote, wirksam unterstützt durch die Luftwaffe, die Kriegsmaschine der Angelsachsen bereits sehr erheblich in ihrer vollen Gangart gestört haben. Mag sich auch die britische und amerikanische Schiffahrt den neuen Gesetzen des Seekrieges anzupassen versuchen und mag sie auch, der Not gehorchend, auf vielen Einzelgebieten sich einschränken — vor der Nennung von Terminen, da die feindliche Tonnage und damit der Feind selbst tödlich getroffen sein werden, dürfte sich dieser Sachverständige hüten: schon heute steht fest, daß Briten und Amerikaner gewisse früher allgemein erwartete große Operationen, etwa im Pazifik und im Indischen Ozean, lediglich aus Tonnagemangel unterlassen mußten.

Von den 27 Millionen BRT. Schiffsraum, den England bei Kriegsausbruch besaß, sind 16 Millionen BRT. bereits versenkt worden. Die Vereinigten Staaten ihrerseits, deren Handelsschiffs- und Tankverluste relativ vielleicht noch schwerer sind als die Englands, können trotz aller Neubauten bei weitem nicht den Ausfall decken. Auch wenn nach Roosevelts Erklärung 1943 vier Millionen Tonnen gebaut werden sollten, so würde das selbst einen Teilverlust von 1942 nicht wettmachen können, ganz zu schweigen davon, daß bei der Vernichtung auch zahlreicher britischer und amerikanischer Kriegsschiffe der Geleitzugdienst und damit überseeische Operationen immer mehr erschwert werden.

Unter diesen Umständen können die reichlich kühnen und von Offensivhoffnungen getragenen Erklärungen des aus London nach New York zurückgekehrten USA.-Generalstabschefs Marshall bei einer Parade in Irland nur als Propagandamanöver betrachtet werden. Marshall, der andeutete, daß die Vereinigten Staaten für ihr Kriegsprogramm im Sommer und im Herbst 1942 die Sowjethilfe und Störangriffe gegen die Westfront als Hauptpunkte gewählt haben, sprach von „sehr bedeutsamen Ergebnissen", die in seinen und Hopkins' Besprechungen mit Churchill und dem britischen Kriegskabinett erzielt worden seien. Amerikanische Luftstreitkräfte würden nicht nur in größerer Zahl über den Atlantik kommen, sondern man würde auch besonders ausgebildete Truppen entsenden, die dem britischen Kommando für Störangriffe gegen den Kontinent zur Verfügung gestellt werden sollen.

Der Begleiter des USA.-Generalstabschefs, Hopkins, der nach Marshall das Wort nahm, hat unsere Antwort auf die Großsprechereien des amerikanischen Generals schon vorweggenommen mit dem Eingeständnis, die Vereinigten Staaten müßten natürlich erst die Schiffe bauen, mit denen alle in Aussicht gestellten Lieferungen und Operationen durchgeführt werden sollen. Die Heranschaffung der notwendigen Waffen und Menschen für den Kampf sei nämlich in erster Linie eine Transportfrage. Das ist allerdings das Kardinalproblem, und es unlösbar zu machen, dafür setzen nun bei Tag und Nacht unzählige deutsche Unterseeboote ihre volle Wirksamkeit ein.

Selbst amtliche Washingtoner Kreise müssen die Zeitungen im Osten und Mittelwesten der Vereinigten Staaten, die den schwachen Prestige-luftangriff der Amerikaner von einem in sicherer Entfernung gelegenen Flugzeugträger auf Tokio, Nagaya und Kobe am Sonnabend voriger Woche bereits als Beginn der Frühjahrsoffensive der Alliierten in Ostasien ansehen, warnen und zurückpfeifen. In diesem Minutenangriff, bei dem in der Hauptsache Brandbomben wahllos und wirkungslos um die Mittagszeit abgeworfen wurden, sei nach der Ansicht des Weißen Hauses noch kein Zeichen für eine Offensive zu erblicken. Im Gegenteil, San Franzisko und die Westküste der Vereinigten Staaten müßten jetzt um so mehr auf der Hut sein, um einen etwaigen heftigen Gegenschlag der Japaner auszuhalten zu können.

Für den Kreis um Roosevelt ist es im Augenblick lediglich ein Trost, daß nach Marshalls und Hopkins Verhandlungen mit Churchill Australien wahrscheinlich auch Neuseeland dem Einfluß Englands entzogen und unter die völlige Kontrolle des USA.-Präsidenten gestellt werden würden. Mac Arthur, unter dem bis auf einen Australier nur noch amerikanische Generale im Pazifik kommandieren werden, dürfte nicht zuletzt die Grenzen des Kriegseinsatzes der angelsächsischen Seemächte zu spüren bekommen.

Neue U-Boot-Erfolge

Deutsche Unterseeboote versenkten 143 000 BRT. vor der amerikanischen Küste, im Eismeer und im Mittelmeer. — Oellager auf Curacao in Brand geschossen. — Artillerietreffer im Elektrizitätswerk von Jaffa.

Aus dem Führerhauptquartier, 20. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Kaukasusküste bombardierten deutsche Kampfflugzeuge mit guter Wirkung Hafenanlagen und Versorgungseinrichtungen. Ein großer Sowjettanker wurde durch Bombentreffer beschädigt.

Im südlichen Abschnitt der Ostfront schossen deutsche Jäger in Luftkämpfen ohne eigene Verluste 22 feindliche Flugzeuge ab.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt brachen vereinzelte örtliche Angriffe des Feindes nach harten Kämpfen zusammen. Bei erfolgreichen eigenen Angriffsunternehmungen im nördlichen Frontabschnitt wurden an einer Stelle in mehrtägigen Kämpfen elf Geschütze sowie 50 Granatwerfer und Maschinengewehre vernichtet oder erbeutet. Starke Verbände der Luftwaffe griffen besonders erfolgreich in die Erdkämpfe ein und zerschlugen rückwärtige Verbindungen der Sowjets.

In Karelien fügten deutsche und finnische Truppen an der Swir-Front in mehrtägigen Abwehrkämpfen dem Feinde schwere Verluste zu. Im Eismeer versenkten U-Boote aus einem Geleitzug heraus gemeinsam mit der Luftwaffe zwei feindliche Schiffe mit zusammen 12 000 BRT., darunter einen Tanker; drei weitere große Schiffe wurden beschädigt. Auf geleitenden Kriegsschiffen wurden ebenfalls Treffer erzielt.

In Nordafrika scheiterte ein Vorstoß britischer Aufklärungskräfte an der Cyrenaika-Front.

Im Mittelmeer torpedierte ein deutsches Unterseeboot einen Dampfer an der Mole von Beirut. Ein anderes Unterseeboot griff das



Zum OKW.-Bericht. (Scherl)

Elektrizitätswerk von Jaffa mit Artillerie an und beschädigte es schwer. Aus dem britischen Nachschubverkehr an der nordafrikanischen Küste versenkten deutsche Unterseeboote drei weitere Transportsegler.

Die Großangriffe der Luftwaffe gegen die militärischen Anlagen der Insel Malta wurden fortgesetzt. Bombenvolltreffer schweren Kalibers verursachten besonders in Versorgungsanlagen umfangreiche Zerstörungen, Brände und Explosionen und weitere schwere Schäden entstanden in den Flugplatzanlagen der Insel.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote an der Ostküste Nordamerikas und im Karibischen Meer 18 feindliche Schiffe mit zusammen 131 000 BRT. Ein Unterseeboot nahm die Oeltanks von Bullenbay auf Curacao unter Artilleriefeuer und setzte sie in Brand.



Zum OKW.-Bericht. (Scherl)

Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tage Fabrikanlagen und Schiffsziele an der englischen Südküste mit Bomben und Bordwaffen an.

Hauptmann Ihlefeld errang an der Ostfront seinen 85. bis 88. Luftsieg.

Bei den Erfolgen deutscher Unterseeboote vor der USA.-Küste zeichnete sich das Unterseeboot unter Kapitänleutnant Mützelburg besonders aus.

Führer-Geburtstag im Hauptquartier



Geburtstagsgratulanten in der Reichskanzlei. Das Bild unten zeigt den Botschafter des befreundeten Japan, Exzellenz Oshima, bei der Einzeichnung. (Scherl)

DNB Führerhauptquartier, 21. April. Der Führer verbrachte seinen gestrigen Geburtstag im Hauptquartier.

Zu Beginn der militärischen Besprechungen, die wie an jedem anderen Arbeitstag stattfanden, sprachen der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, und der Chef des Generalstabes des Heeres, Generaloberst Halder dem Führer zugleich im Namen des Heeres ihre Glückwünsche aus.

Gegen Mittag überbrachte der Reichsmarschall des großdeutschen Reiches, Hermann Göring, in dessen Begleitung sich Generalfeldmarschall Milch befand, und Großadmiral Raeder dem Führer die Glückwünsche der Luftwaffe und der Kriegsmarine.

Zur Gratulation hatten sich außerdem im Hauptquartier eingefunden der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler, der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. Reichsleiter Dr. Ley, der Chef der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, der Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich, der Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammers, und der Reichsminister für Bewaffnung und Munition Albert Speer.

Bereits am Vormittag hatten die Angehörigen des engsten persönlichen Stabes, an der Spitze Generalmajor Schmundt und SS-Gruppenführer Schaub, dem Führer ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Neben den zahllosen Glückwünschen, mit denen das deutsche Volk und auch die Volksgenossen jenseits der Reichsgrenzen des Führers an seinem Geburtstag gedachten, sind auch

aus dem Auslande viele Glückwunsch-Kundgebungen

eingegangen. Auch in diesem Jahre haben zahlreiche ausländische Staatsoberhäupter und Regierungschefs telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt, die der Führer mit Danktelegrammen erwiderte. Auch viele andere führende Persönlichkeiten des Auslandes gedachten in Glückwunschschreiben und Telegrammen des Tages.

Die in Berlin beglaubigten ausländischen Missionschefs brachten durch persönliche Eintragungen in das in der Präsidialkanzlei des Führers ausliegende Besuchsbuch dem Führer ihre eigenen und die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker zum Ausdruck.

Der König von Italien

und Kaiser von Aethiopien richtete an den Führer das nachstehende Geburtstagstelegramm:

„Die frohe Wiederkehr Ihres Geburtstages bietet mir die willkommene Gelegenheit, Ihnen, Exzellenz, meine herzlichen Glückwünsche zusammen mit den wärmsten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen wie für die zweifellos höhere Bestimmung der verbündeten deutschen Nation zu erneuern.

Victor Emanuel".

Der Führer antwortete

ihm mit nachstehendem Telegramm:

„Eurer Majestät danke ich herzlichst für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir anläßlich meines heutigen Geburtstages für die Zukunft des deutschen Volkes wie für mein persönliches Wohlergehen zum Ausdruck gebracht haben. Es ist meine unerschütterliche Zuversicht, daß auch

Der 88. Eichenlaubträger

General der Waffen-SS Eicke.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier 20. 4. Der Führer verlieh dem General der Waffen-SS Theodor Eicke, Komandeur einer SS-Division, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf und für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 88. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."

das mit uns verbündete Italien größer und stärker als vordem aus dem gemeinsamen Kampf hervorgehen wird.

Adolf Hitler."

Der Glückwunsch des Duce

hatte folgenden Wortlaut:

„Ich möchte auch im Namen der faschistischen Regierung und des italienischen Volkes Ihnen, Führer, meine besten Wünsche zu Ihrem Geburtstag übermitteln, der in immer festerem Siegeswillen die tapferen deutschen Truppen und das gesamte deutsche Volk um Ihre Person vereinigt sieht. Auch an diesem Tage stehen Seite an Seite mit den deutschen Kameraden — sowie täglich im Kampfe vereint — die Soldaten Italiens und das italienische Volk mit ihrem entschlossenen Willen zum Sieg. Mussolini."

Der Führer antwortete

ihm telegraphisch wie folgt:

„Ich danke Ihnen, Duce, herzlich für die freundschaftlichen Glückwünsche, die Sie mir eigenen Namens wie im Namen der faschistischen Regierung und des italienischen Volkes zu meinem heutigen Geburtstage ausgesprochen haben. Mit Ihnen bin ich stärker denn je davon überzeugt, daß Deutschland und seine Verbündeten im gemeinsamen Willen zum Kampf verbunden, den Krieg für die Zukunft unserer Völker siegreich beenden werden. Adolf Hitler."

Fast die gesamte europäische Presse

widmete dem Geburtstag des Führers herzlich gehaltene Glückwunschartikel, in denen sie unter Beigabe von Bildern die einzigartigen Leistungen Adolf Hitlers als Staatsmann und Feldherrn würdigt. Auch der Aufruf des Reichsmarschalls und die Ausführungen Dr. Goebbels fanden überall größte Beachtung.

„Giornale d'Italia" schreibt z. B., jeder Deutsche wisse heute, was das deutsche Vaterland Adolf Hitler schuldet. „Es war der Führer, der Deutschland aus einer Periode der Schmach befreite und wieder auf den Weg der Ehre geführt hat. Er hat dem deutschen Volk die völkische Einheit wiedergegeben. Er hat das deutsche Volk zu dem Rang einer Weltmacht erhoben, wie dies noch vor wenigen Jahren undenkbar erschien. Er hat dem deutschen Volk die Waffen gegeben, die jetzt Deutschland zum Siege führen. Er ist die Verkörperung des unerschütterlichen Glaubens und der unerschütterlichen Gewißheit des kommenden Sieges."

Die niederländische Presse aller Richtungen würdigt den Geburtstag in eingehenden Leitaufsätzen, durch die die Persönlichkeit des Führers, seine Eigenschaften als Mensch, Feldherr und Staatsmann dem niederländischen Volke nahegebracht werden. Im „Handelsblad" wird zum Ausdruck gebracht, daß Adolf Hitler inmitten seiner kämpfenden Mannen der große Held der neuen germanischen Sage sei.

Die Athener Presse veröffentlicht Bilder des Führers mit Kommentaren, in denen sie Adolf Hitler als einen der größten und ritterlichsten Männer aller Zeiten feiert.

Kostspieliges Unternehmen

Beim Angriff auf Augsburg acht viermotorige Bomber abgeschossen.

DBN. Berlin, 20. 4. Wie das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend zu dem britischen Luftangriff auf Augsburg erfährt, handelt es sich bei dem eingesetzten Flugzeugmuster um einen viermotorigen Bomber des Typs der Beaufighter-Lancaster. Die in mehreren Ketten anfliegenden britischen Bomber wurden kurz nach dem Einflug in den nordfranzösischen Küstenraum von deutschen Jägern gestellt, wobei von den 12 Lancaster vier abgeschossen wurden. Der restliche Verband flog in Fortsetzung dieses sinnlosen Propagandaunternehmens weiter. Bei Augsburg gerieten die schweren Britenbomber dann bei ihrem Angriff in außerordentlich heftiges Flakfeuer, durch das abermals drei Bombenflugzeuge zum Absturz gebracht wurden. Ferner erhielten alle anderen Lancaster, wie selbst der britische Rundfunk in einer Meldung zugeben mußte, Beschädigungen. Von den nach dem Angriff zurückkehrenden Bombern wurde dann ein Flugzeug beim Rückflug über Frankreich abgeschossen, so daß nur ein Drittel der eingesetzten Britenbomber zurückkehrte. Der durch den Angriff angerichtete mehrwirtschaftliche Schaden, der Produktionsstörungen für wenige Tage in einem Betrieb verursachte, wurde mit insgesamt acht neuen viermotorigen Flugzeugen bezahlt. Ueber 50 Mann fliegenden Personals mußten dieses kostspielige Unternehmen mit dem Leben bezahlen. Die deutsche Abwehr hat den Briten gezeigt, was sie von derartigen Unternehmungen künftig zu erwarten haben.

Verluste der Royal Air Force

Die hohen Abschußziffern beweisen deutsche Luftüberlegenheit.

DNB. Berlin, 20. 4. Die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe findet ihre erneute Bestätigung in den hohen britischen Verlusten an Bombern und Jagdflugzeugen, die bei ihren vergeblichen Einflugversuchen in der vergangenen Woche von deutschen Jägern abgeschossen wurden. Besonders empfindlich trifft die Royal Air Force der schwere Verlust an Piloten und Flugpersonal, von denen sich nur wenige im Fallschirm retten konnten und in deutsche Gefangenschaft gerieten.

Feindliche Flugzeuge zerstört

DNB. Rom, 20. 4. An der Cyrenaika-Front zeitweilige Beunruhigung zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Feindliche Aufklärungsabteilungen wurden zum Rückzug gezwungen. Die britische Luftwaffe unternahm einen nächtlichen Einflug nach Bengasi. Verluste an Menschenleben oder Schäden von Bedeutung wurden nicht gemeldet.

Unser U-Boot „Bianchi" kehrte nicht in seinen Stützpunkt zurück.

Starke Luftverbände der Achsenmächte führten heftige Angriffe gegen die Insel Malta aus und bombardierten heftig kriegswichtige Anlagen, Magazine, Lagerhallen und Flakstellungen. In dem von wiederholten Explosionen verwüsteten Gebiet brachen riesige, von den Küsten Siziliens aus noch sichtbare Brände aus. Eine beträchtliche Anzahl feindlicher Flugzeuge wurde außerdem am Boden zerstört oder beschädigt.

Kämpfe im moorigen Waldgelände

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, vernichtete im Nordabschnitt der Ostfront ein niedersächsisches Pionierbataillon 7 feindliche Panzer. Bei diesen Kämpfen schlichen sich drei Pioniere an einen Panzer heran, ein Pionier sprang auf den Panzer, riß die Turmluke auf und warf mehrere geballte Ladungen hinein. In Ausnutzung der durch die Explosion des Panzers beim Gegner entstandenen Verwirrung brachen die drei Pioniere in die feindliche Hauptkampflinie ein und machten über 100 Gefangene.

Das allmähliche Auftauen des tief gefrorenen Bodens und die damit verbundene Verschlammung machen die Kampfhandlungen im mittleren Frontabschnitt weiterhin außerordentlich schwierig. Insbesondere sind es die moorigen, urwaldartigen Waldgelände, die große Anforderungen an die angreifenden deutschen Verbände stellten. Trotz dieser Witterungs- und Geländeschwierigkeiten säuberte eine deutsche Kampfgruppe unter Ausnutzung eines örtlichen Angriffserfolges ein Waldgelände mit einer durch Feldstellungen befestigten Ortschaft. Die Bolschewisten mußten sich unter Zurücklassung von zahlreichen Toten und Gefangenen, Waffen und Gerät weiter zurückziehen.

Bei der Vereinigung des Kampfgeländes von zersprengten Resten der 33. sowjetischen Armee, von der in den letzten Tagen mehrere Divisionen vernichtet wurden, konnten erneut zahlreiche Gefangene eingebracht, ferner 8 Geschütze, mehrere Zugmaschinen sowie sonstiges Kriegsmaterial erbeutet werden. Vereinzelt kam es noch zu Feuergefechten mit versprengten bolschewistischen Kampftruppen, die mit der Vernichtung des Gegners endeten.

Durch deutsche Luftangriffe

wurden dem bolschewistischen Nachschub schwere Schäden zugefügt. 77 Fahrzeuge blieben zerstört liegen, ein Hauptmunitionslager wurde zur Explosion gebracht, Betriebsstofflager gingen in Flammen auf und 13 Güterzüge wurden beschädigt.

Die deutschen Jäger beherrschten im Südabschnitt überall den Luftraum. Auf der Halbinsel Kertsch und im Donez-Gebiet waren Stukas besonders erfolgreich.



Mit solchen Schwierigkeiten hat der Nachschub zu kämpfen.

In kurzer Zeit hatte die einsetzende Schneeschmelze die Straßen in der Ukraine in tiefen Morast verwandelt. Unter solchen Umständen werden an Fahrer und Fahrzeuge hohe Anforderungen gestellt. (PK.-Kriegsberichter Schneider — Scherl)

Die „Times" bestätigt die OKW.-Berichte

„Die Deutschen konnten ihre Stellungen halten."

DNB. Genf, 20. 4. Wie aus London gemeldet wird, untersucht in einem längeren Sonderartikel ein „Times"-Sonderkorrespondent die Frage, welche Erfolge die Bolschewisten im Laufe ihrer „Winteroffensive" tatsächlich errungen haben.

Dabei muß die „Times" jetzt zugeben, daß die Deutschen ihre Winterstellungen gehalten haben, nachdem das Blatt den ganzen Winter über (wie sämtliche anderen Londoner Blätter) in wüsten Illusionsartikeln den Lesern Märchen erzählt hatte, nach denen die Bolschewisten im ständigen Vormarsch sein sollten. Heute läßt sich dieser Schwindel nicht mehr aufrechterhalten, und darum wird das Steuer in der Nachrichtenpolitik herumgeworfen.

Die „Times" stellt fest, das Hauptziel der Winteroffensive der Sowjets sei die Befreiung Leningrads aus der Umklammerung, die Beseitigung der unmittelbaren Gefahren für Moskau und die Vertreibung des Feindes aus den ukrainischen Gebieten östlich des unteren Dnjeprlaufes und aus der Krim gewesen. Die Deutschen hätten aber ihre Stellungen zwischen Taganrog im Süden und Schlüsselburg im Norden halten können.

Die „Times" muß damit die unbedingte Richtigkeit der deutschen OKW.-Berichterstattung bestätigen und, wenn auch ungewollt, eingestehen, daß sie ihre Leser den ganzen Winter über nach bekanntem Londoner Muster belogen hat.

„Weltplan" der Gescheiterten

Von unserem Berliner om-Mitarbeiter

Der rumänische Staatsführer, General Antonescu, hat in diesen Tagen eine Reise an die Front und den Rumänen wieder angegliederten Gebieten, Bessarabien und das Buchenland, unternommen und dabei die Feststellung machen können, daß auch in diesem Teil der weitausgedehnten Ostfront die friedliche Aufbauarbeit rasche und sichtbare Fortschritte macht. Trotz der so großen von den Bolschewisten verschuldeten Verluderung und trotz der bei ihrem Abzug erfolgten gewaltsamen Zerstörungen hat das Leben in diesen Provinzen wieder seinen normalen Gang angenommen und die Verkehrseinrichtungen wie Post, Telegraph und Eisenbahnlinien konnten weitgehend wiederhergestellt werden. Mit dieser Arbeit zeigt das neue Rumänien, daß es tatkräftig an der wirtschaftlichen und zivilisatorischen Neuordnung Osteuropas teilnimmt, die ein wesentlicher Teil des europäischen Aufbauprogramms der Achsenmächte darstellt.

Angesichts dieser Leistungen inmitten des Krieges wirkt es wie eine Selbstverspottung, wenn der Sender New York wichtigtuerisch auf Erörterungen in der USA.-Presse hinweist, die den sogenannten

„Nachkriegsbestrebungen" der Demokratien

gewidmet sind und in denen lang und breit von den Aufgaben geredet wird, die nach dem Kriege anfallen werden.

Wir erfahren dadurch, daß amerikanische Wissenschaftler, Techniker, Erfinder und auch Geistliche dabei sind, ein „allgemeines Weltprogramm" aufzustellen. In diesem fehlt natürlich auch der Vorschlag einer internationalen Polizeitruppe nicht, die in Europa dafür sorgen soll, „daß die Jugend vollkommen anders erzogen wird".

Wir nehmen an, nach amerikanischem Muster, wo die militärärztlichen Untersuchungen ergeben haben, daß etwa 50 bis 60 Prozent wegen Unterernährung oder körperlicher Vernachlässigung zum Wehrdienst untauglich sind, dafür aber in so typisch amerikanischen Kulturerscheinungen wie dem Gangstertum ihren Mann stellen. Ferner wird tiefsinnig bemerkt, die amerikanischen „Organisatoren" seien sich der Tatsache bewußt, daß

die Menschheit kein Arbeitslosenproblem haben wolle,

eine Wahrheit, welche in den Demokratien offenbar erst neuerdings entdeckt worden ist, obwohl es nach dem ersten Weltkrieg an Studienmaterial darüber nicht gerade gefehlt hat. Auch der berüchtigte Begriff „Weltwirtschaft", der in den unzähligen Konferenzen der Nachkriegszeit zu einem Spott der hungernden Völker geworden ist, taucht wieder in diesen blöden amerikanischen Redereien auf. „Sie müsse reibungslos verlaufen", wird gesagt, wohl so reibungslos, wie vor dem Kriege, wo der amerikanische Weizen verfaulte und der brasilianische Kaffee ins Meer geschüttet wurde, weil die damaligen Wirtschaftsgelehrten nichts damit anzufangen wußten.

Erinnert man sich dazu noch, daß an diesem „Programm des Wiederaufbaues" auch die Sowjetunion teilnehmen soll, so könnte einem bei soviel

Dummheit und Unfähigkeit, gepaart mit Bosheit,

geradezu ein Grausen überlaufen, wenn man nicht wüßte und wenn es nicht schon durch Tatsachen belegt wäre, daß das neue Europa von ganz anderen Leuten geschaffen wird, als von amerikanischen Gelehrten, Technikern und Geistlichen. Auf euch haben wir gerade noch gewartet!

Sie tragen die Last . . .

Sperrbrecher, Minensucher und Geleitfahrzeuge im Einsatz im Atlantik

DBN. . . . 18. April. Diese Worte sind gewidmet jenen deutschen Männern, denen es nur in den seltensten Fällen vergönnt ist, sichtbare Hochleistung im Kampfe zu vollbringen, die aber Tag für Tag und Nacht für Nacht im Kleinkrieg auf See stehen und sich immer aufs neue als Kämpfer bewähren müssen. Die nur allzuoft die undankbaren Vorarbeiten leisten und damit die Voraussetzung schaffen für jene Großtaten der Seekriegsgeschichte, die die Welt aufhorchen lassen und das Herz des deutschen Volkes zu stolzem Schlagen bringen.

Wir meinen jene Männer, die auf kleinen, schwachen und langsamen Schiffen in wochenlanger Fahrt und stündlicher Gefahr den Weg von Brest durch den Kanal abfuchten, damit unsere Schlachtschiffe ihre stolze Siegesbahn ziehen konnten, ohne auf tückische Minen zu laufen, wir denken an jene Männer, die als Sperrbrecherbesatzungen ein U-Boot nach dem anderen aus den sicheren Bunkern hinausgeleiten auf die freie See oder von dort einholen, wenn es heimkommt von siegreicher Fahrt, die Wimpel des Sieges am Sehrohr: unsere

Sicherungsstreitkräfte an der atlantischen Küste!

Die Sicherungsstreitkräfte bestehen aus Vorpostenflottillen, Minenräumflottillen, Sperrbrechern und U-Bootsjägern. Ihre Aufgabe ist es, ohne Unterlaß Minen zu räumen, U-Boote zu bekämpfen und innerhalb des zugewiesenen Raumes Kriegs- und Handelsschiffe gegen diese Waffen zu beschützen. Hinzu kommt noch häufig die Sicherung gegen Flugzeuge und leichte feindliche Streitkräfte.

Als der Krieg ausbrach, hatte die deutsche Kriegsmarine nur die Nordseeküste zu sichern. Es gab zum Minensuchen eine entsprechende Anzahl von sogenannten

M-Booten älterer und neuerer Bauart.

Das sind Schiffe, die 500 Tonnen groß sind, 2,5 Meter Tiefgang haben und 16 Knoten laufen. Rund 50 Mann bilden die Besatzung, denen ein 10,5-Zentimeter-Geschütz und leichte Flak-Waffen zur Verfügung stehen. Die neueren Boote sind etwas größer, schneller und stärker bewaffnet. Zum Räumen flachstehender Minenfelder ist das M-Boot zu groß und geht zu tief. Deshalb hat man

das sogenannte R-Boot

geschaffen, ein Motorboot von rund 100 Tonnen mit geringem Tiefgang und kleiner Besatzung. Zusätzlich mußte sofort bei Kriegsbeginn eine Reihe von Hilfsminensuchflottillen aus Fischdampfern und Fischloggern neu aufgestellt werden. Vorpostenboote besaß die deutsche Kriegsmarine in Friedenszeiten nicht. Die benötigten Flottillen wurden bei Mobilmachung aus Fischdampfern, Fischloggern und Walfischfängern aufgestellt. Während die Minensucher meist in ganzen Flottillen arbeiten und zeitlich begrenzte, abwechslungsreiche Aufgaben haben, stehen die Vorpostenboote wochenlang weit draußen in See, meist ohne Besonderes zu erleben, und stets in dem Bewußtsein, dem Gegner stark unterlegen zu sein, wenn er einmal auftritt.

In 900 Kriegstagen haben

die Boote der Sicherungsverbände 70 000 Seemeilen hinter sich gebracht.

Das heißt, jedes Boot ist durchschnittlich 80 Seemeilen pro Tag, das sind rund 150 Kilometer, gefahren. Dazu kommen noch die notwendigen Arbeiten während der Hafenliegezeit wie Kohlen, Reparaturen und ähnliches.

Es ist ein Vorgang von weltgeschichtlicher Bedeutung, daß Deutschland seine Fesseln sprengen und aus dem sogenannten nassen Dreieck vorstoßen konnte bis zum freien Ozean. Erst damit hat es die Möglichkeit einer offensiven Seekriegführung gegen England erhalten. Unsere U-Boote brauchen nicht mehr durch die Netze zu schlüpfen, und unsere Handelsstörer haben freien Weg in die Welt. Unsere Sicherungsverbände aber haben damit eine Last zu tragen, die sie nur unter größter Aufopferung und letztem Einsatz bewältigen können.

Der vereinsamte Atlantik

DNB Barcelona, 19. 4. **Aus Guatemala berichtet dem „Diario de Barcelona" ein Reisender von seinen Reiseerlebnissen auf der Ueberfahrt von Lissabon nach Port of Spain auf Trinidad, wohin sich der Dampfer „Cabo de Buena Esperanze" zur britischen Kontrolle begeben mußte. Der Reisende sagt in seiner Schilderung, daß auf dem Atlantik nicht ein einziges Schiff sichtbar war, nicht einmal eine Rauchfahne war zu entdecken. Die völlige Einsamkeit des Schiffes auf dem Atlantik sei für ihn der stärkste Eindruck der Ueberfahrt gewesen.**

Schon vor ein paar Tagen berichtete ein neutraler Schiffsoffizier daß er auf seiner drei

New Yorker Kunstbanausen

New Yorker Metropolitain-Oper muß schließen.

DNB. Stockholm, 20. 4. **Einer Meldung der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter" zufolge, sah sich die Leitung der Metropolitain-Oper in New York gezwungen, die sofortige Einstellung der Tätigkeit der Oper zu beschließen. Die Leitung der Metropolitain-Oper wurde zu diesem drastischen Beschluß durch Geldmangel bewogen.**

Dazu schreibt der Deutsche Kulturdienst: Die Metropolitain-Oper wurde von Privatpersonen finanziert. Banausen waren sie stets, diese dollarschweren Gönner der Metropolitain-Oper. **Jetzt endlich bekennen sie's, indem sie ihr funkelndes Amüsierlokal eingehen lassen, da es nicht mehr „den besten Wotan" der Welt und die „beste Aida der Erde" zu bewundern gibt. In Deutschland hingegen hat der Krieg die Pflege der Künste nicht nur nicht vermindert, er hat ihnen, und besonders der Oper, einen Auftrieb gegeben, wie er durch die kaum noch zu bewältigende Kartennachfrage des Publikums, durch die hochstehenden Aufführungen von mehr als hundert Opernbühnen und die zahlreichen Uraufführungen neuer Werke auf das eindrucksvolle bekundet wird. In Deutschland ist die Kunst eine Angelegenheit des ganzen Volkes, in Amerika kracht „die beste Oper der Welt" ruhmlos zusammen, wenn eine satte Banausenklique ihr Geld aus einem langweilig gewordenen Lurusunternehmen zurückzieht, um es an anderer Stelle lukrativer arbeiten zu lassen.**

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Otte, Flugzeugführer in einem Stukageschwader, und Oberfeldwebel Schalles, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Paul Lehmann, Batteriechef in einem Flakregiment und Unteroffizier Wachowiak, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

In Kürze

Moskau sandte einen ganzen Stab nach Kanada. „Exchange Telegraph" meldet aus Ottawa: Zur Regelung der „Lieferungen" Kanadas an die Sowjetunion hat die Moskauer Regierung einen Stab von vierzig Personen nach Ottawa entsandt.

Kroatisches Arbeitsdienstgesetz unterzeichnet. Der kroatische Staatsführer unterzeichnete am Montag das Gesetz über die Gründung des kroatischen Arbeitsdienstes, der nach deutschem Vorbild organisiert werden wird und ähnlichen Zwecken dienen soll.

Einweihung des „Deutschen Hauses" in Rowno. Mit einem Betriebsappell des Reichskommissariats Ukraine wurde der Erweiterungsbau des „Deutschen Hauses" in Rowno seiner Bestimmung übergeben. Reichskommissar Gauleiter Erich Koch wies in seiner Ansprache auf die Aufgaben hin, die jedem einzelnen Deutschen in der Ukraine gestellt sind.

Staatssekretär Hull in Washington. Einer Agenturmeldung aus Washington zufolge ist Staatssekretär Cordell Hull nach einem Erholungsurlaub von mehreren Wochen am Montag in sein Amt zurückgekehrt.

Wochen langen Ueberfahrt von Venezuela nach Lissabon kein einziges Schiff auf dem Atlantik angetroffen habe. Auch der Reisende aus Guatemala hatte nun also Gelegenheit, sich von den Erfolgen der deutschen U-Boote zu überzeugen.

Vormarsch in Burma

Die Lage für die Briten immer unhaltbarer.

Berlin, 20. 4. Die Lage in Burma wird für die Briten immer unhaltbarer. Sie versuchen vergeblich, durch Einsatz ihrer den Japanern unterlegenen Luftwaffe und eilig herbeigezogener indischer Verbände den unaufhaltsamen japanischen Vormarsch aufzuhalten.

An allen drei Fronten sind heftige, für die Japaner erfolgreiche Kämpfe im Gange. Im mittleren Frontabschnitt rücken die japanischen Streitkräfte längs des Sittangflusses weiter in Richtung Mandala vor. Die geschlagenen chinesischen Hilfstruppen mußten Ela (80 Kilometer nördlich Toungoo), aufgeben und sich weiter nach Norden zurückziehen.

Luftangriff auf Tokio

Tokio, 20. 4. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Montag um 17.50 Uhr bekannt, daß feindliche Flotteneinheiten, in deren Mittelpunkt drei Flugzeugträger standen, am 18. April in einiger Entfernung von der Ostküste Japans auftauchten, daß sie aber aus Furcht vor einem japanischen Gegenangriff ohne Annäherung an die japanische Küste die Flucht ergriffen.

Am gleichen Tage erschienen annähernd 10 feindliche Flugzeuge vom nordamerikanischen Baumuster über Tokio und anderen Gebieten, die einzeln oder paarweise flogen. Die feindlichen Flugzeuge entkamen, soweit es ihnen möglich war, in Richtung China. Die angerichteten Schäden waren äußerst gering.

Phantasien eines Gernegroß'

Neuseelands Ministerpräsident will Tokio erobern.

DNB. **Genf**, 20. 4. Ministerpräsident Fraser, der als Premierminister des Zwergdominien Neuseeland ganze 1½ Millionen Menschen vertritt, hat sich dem Londoner Nachrichtendienst zufolge bemüßigt gefühlt, die Großsprechereien des Fluchtgenerals Mac Arthur aus vorläufig noch sicherer Entfernung zu übertrumpfen. Er erklärte anläßlich einer Truppenbesichtigung, daß die Angehörigen dieses neuseeländischen Truppenteils diejenigen sein würden, die Tokio erobern würden (!).

Zu ihrem Glück werden die zukünftigen neuseeländischen Helden außer vielleicht als Gefangene Tokio nicht erreichen und jedenfalls keine Gelegenheit zur „Eroberung" von Tokio haben.

Sympathiekundgebung für das indische Volk

DNB. **Bangkok**, 20. 4. Die Trauerfeier in Bangkok für die beiden auf dem Wege nach Tokio verunglückten indischen Führer aus Thailand, gestaltete sich zu einer großen Sympathiekundgebung für das indische Volk und die indische Freiheitsbewegung. Der Trauerfeier wohnten neben der indischen Gemeinde in Bangkok auch Mitglieder der thailändischen Behörden, der japanischen Botschaft und Vertreter der deutschen und italienischen Gesandtschaft bei. Verschiedene Sprecher hoben die hervorragenden Leistungen der verstorbenen indischen Führer und die Verbundenheit der japanischen, thailändischen und indischen Nationen hervor.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Koeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

„Favoritinnen der Dritten Republik"

Von unserem Pariser Mitarbeiter

Im **Paris**, im April.

Zur Zeit liegt in den meisten Pariser Buchläden ein Band aus, der auch viel gekauft wird. Der Titel verspricht Dinge, die das Publikum in Paris — und nur hier? — im allgemeinen gern liest: „Die Favoritinnen der Dritten Republik". Ein Regime ohne weiblichen Einfluß hinter den Kulissen hat es nie in Frankreich, dem Lande der Galanterie, und in Paris, der Hauptstadt der Weiblichkeit, gegeben. Die französische Politik wäre unfranzösisch geworden, wenn sie von Männern allein bestimmt gewesen wäre. Zum anderen: Der Typ des Politikers der Dritten Republik war der Mann zwischen 50 und 65 Jahren, und, wie in Frankreich der Volksmund sagt, ist dieses Alter besonders empfänglich für weibliche Zärtlichkeit, für eine, sei es mütterliche, sei es schwesterliche, sei es sonstwie geartete Aufmerksamkeit seitens des schwachen Geschlechtes.

Was berichtet nun das neue Buch davon? Sein Verfasser, Paul Allard, ist ein Spezialist für diese Art von Literatur. Er hat reichlich ein Dutzend Bücher „einschlägigen" Themas geschrieben.

Was hinter den Kulissen vor sich geht,

genauer gesagt: was dort, wie er meint, sich tut, ist seine Domäne. Spionage, Geheimverbände, Intrigen, Polizeiumtriebe, Finanzskandale, alles, was das Publikum nun einmal anzieht: da ist Allard zu Hause. Dort kommt er und, durch ihn, auch der neugierige Leser auf seine Kosten. Da man den Franzosen überlassen sollte, ihre schmutzige Wäsche unter sich zu waschen, mögen hier die Namen der Beteiligten fortgelassen bleiben, aber einige Beispiele mögen doch zeigen,

was mit diesen „Favoritinnen" im Spiele war.

Ein ehemaliger Ministerpräsident berühmten Namens hatte als junger Anwalt eine Liebschaft mit einer verheirateten Frau und später, als ein Fräulein die Nachfolgerin wurde, hat die Geliebte von einst ihm eine Szene gemacht. In die Politik hat sich keine gemischt. Ein anderer Ministerpräsident hat — und er war gleichfalls berühmt — dem Mann einer Frau, die er platonisch verehrte, wider Verdienst einen Botschafterposten beschafft. Ein dritter hat sich, obwohl er drei erwachsene Söhne hatte, scheiden lassen, um eine Frau, die drei Töchter hatte, nach deren Scheidung zu heiraten. Sie war Klavierlehrerin, der er — was sicherlich unstatthaft war — durch seinen Einfluß eine Stelle am Konservatorium verschaffte, die ihrem Talent unangemessen war. Außerdem hat er sie, zum Musikenthusiast mit 58 Jahren geworden, auf ihren Konzertreisen in die Provinz begleitet. Mehrere Minister hatten Freundinnen beim Theater, meist beim Staatstheater, aber

um Politik hat sich keine gekümmert.

Ein Minister hat eine Dame vom Kabarett geheiratet, nachdem sein Vater, der dagegen war, gestorben war.

Nur von zwei Frauen ließe sich sagen, daß sie politischen Einfluß hatten, sehr nachteiligen sogar, indem sie einerseits die vertraulichen Dinge, die ihnen in schwachen Stunden berichtet worden waren, ausplauderten und andererseits je ihren Liebhaber gegeneinander aufwiegelten. Die eine ist in dem Wagen, den ihr „großer Mann" steuerte, auf der Flucht nach dem Waffenstillstand tödlich verunglückt, die andere hat es bisher nicht für angebracht gehalten, ihrem Freunde, der am Prozeß in Riom beteiligt war, in der Haft ein Lebenszeichen zukommen zu lassen.

Ein Aufruf Pétains

DNB. **Vichy**, 20. 4. Staatschef Marschall Pétain richtete am Sonntag über den Rundfunk folgenden Aufruf an das französische Volk: „Franzosen! Eine neue Regierung ist gebildet. Admiral Darlan, der mein designierter Nachfolger bleibt, wird die Verteidigung unseres Imperiums wahrnehmen.

Pierre Laval wird unter meiner Autorität die Führung der Innen- und Außenpolitik des Landes übernehmen. Mit ihm habe ich im tragischsten Augenblick unserer Katastrophe die neue Ordnung gegründet, die die Wiederaufrichtung Frankreichs gewährleisten soll.

Heute, in einem ebenso entscheidenden Augenblick wie im Juni 1940, finde ich mich mit ihm zusammen, um das Werk der europäischen Organisation wieder aufzunehmen, für das wir gemeinsam die Grundlage gelegt haben.

Franzosen! Eure Klugheit, eure Geduld, euer Patriotismus werden uns helfen, über die Prüfungen und unser Elend zu triumphieren. Kommt von ganzem Herzen und schart euch um die Regierung. Sie wird euch neuen Grund geben zu glauben und zu hoffen.

Regierungschef Laval stellte am Montagnachmittag im ersten Ministerrat dem Staatschef Marschall Pétain seine Mitarbeiter vor. Laval versicherte Marschall Pétain im Namen der gesamten Regierung die loyalste Zusammenarbeit im Interesse des Landes. Der Sitzung wohnte auch Admiral Darlan als Oberbefehlshaber der französischen Wehrmacht bei.

Plutokratenspenden

Auch ein Zeichen der untergehenden Welt.

DNB. Berlin, 20. 4. Reuter verbreitet freudestrahlend folgende Meldung:

„S. M. der König hat dem Fonds des Oberbürgermeisters zur Linderung der durch Luftangriffe verursachten Notlagen eine Stiftung von 1000 Pfund überschrieben. Die königliche Familie machte weitere Zuwendungen, und zwar die Königin 500 Pfund Sterling, der Herzog und die Herzogin von Cloucester sowie der Herzog und die Herzogin von Kent je 250 Pfund."

Um die Lächerlichkeit der Spenden richtig beurteilen zu können, muß man wissen, daß die königliche Familie in London zu den reichsten Grundbesitzern des Landes gehört und auch an zahlreichen Industrie- und Kolonialunternehmungen maßgebend beteiligt ist. Es sind also Bettelpfennige, die die hohen Herrschaften gestiftet haben.

Neues aus aller Welt

Zuchthaus für Eisenbahngepäckdiebe

Am 16. April hatte sich das Sondergericht Rostock mit einer Anzahl von Bahnarbeitern zu beschäftigen, die z. t. 1940 fortgesetzt Gepäck, das zur Beförderung aufgegeben war, gestohlen hatten. Sie hatten sich die durch den Krieg bedingten Verhältnisse, z. t. Verdunkelungsmaßnahmen zunutze gemacht, um am laufenden Bande derartige Diebereien auszuführen. Besonders schlimm hatte es der Angeklagte Dittmann getrieben, der sich fast ein ganzes Warenlager zusammengestohlen hatte. Sämtliche Angeklagten wurden vom Sondergericht als Volksschädlinge verurteilt. Gegen Dittmann wurde auf Todesstrafe erkannt. Gegen Hallier lautete das Urteil 15 Jahre Zuchthaus. Die Mitangeklagten Rode und Christoffer erhielten entsprechend ihrer geringeren Beteiligung sieben bezw. vier Jahre Zuchthaus.

Schleichhändler wandert ins Zuchthaus

Vor dem Sondergericht in Berlin stand der Wild- und Geflügelhändler Richard Meisel aus Berlin unter der Anklage nach der Volksschädlingsverordnung und der Kriegswirtschaftsverordnung in Tateinheit mit Preisüberschreitung und Betrug. Er gab in seinem Betrieb Geflügel auch ohne Kundeneintragung ab und begann, als der Geflügelhandel wegen Warenknappheit zurückging, Kalb- und Pferdefleisch, das er sich im Schleichhandel verschaffte, ohne Marken und zu Ueberpreisen zu verkaufen. Das Pferdefleisch gab er dabei als Rinderfleisch aus. Er erwarb auch im Schleichhandel Bohnenkaffee und setzte diesen zu unverschämten Wucherpreisen ab. Eine empfindliche Zuchthausstrafe von vier Jahren und Auferlegung eines Wertersatzes von 3000 RM. war die angemessene Sühne für sein gemeinschaftsschädigendes Verbrechen.

12-Kilometer-Marsch nach Lebensmittelkarten. Ein peinlicher Fehlgriff passierte in der holländischen Gemeinde Ede einer Frau beim Großreinemachen. Vergeblich suchte sie nachher in allen Schubläden und Kästen nach dem Lebensmittelmarken ihrer vielköpfigen Familie. Sie hatte zu gründlich aufgeräumt und reingemacht, und dabei waren die lebenswichtigen Scheine ebenfalls in den Papierkorb gewandert und mit vielen anderen Sachen dann in den Mülleimer. Der Müllkasten war am gleichen Tage abgeholt worden, und der Schuttabladeplatz der Gemeinde lag 12 Kilometer weit. Aber nichts konnte die Frau daran hindern, diesen Marsch auf sich zu nehmen und dann stundenlang im Müll zu wühlen. Sie hatte Glück. Zunächst entdeckte sie eine Stammkarte, dann eine Kleiderkarte, und nacheinander fand sie alle Marken vollständig zurück.

Andenken — aus dem Fischkopf. Durch Zufall wurde ein schwedischer Fischer zum Begründer einer ganzen Industrie. Er hatte sich nämlich spielerisch damit beschäftigt, in seiner Freizeit die bekannten Knochenbildungen, wie sie im Kopf des Dorsches vorkommen, die sogenannten Ohrensteine, abzuschleifen, und da bemerkte er, daß sie in ihrem Inneren Ringe aufwiesen, ähnlich den Jahresringen der Bäume. Darauf baute er seinen Plan und setzte sich mit einem Geschäftsmann in Verbindung. In dessen Betrieb werden nun im Großen die Ohrensteine verarbeitet, deren Querschnitt mit der originellen Maserung einen netten Anblick bietet. In Kürze wurde von den beiden Männern eine neuartige Andenkenindustrie aufgebaut, und die kleinen Gegenstände finden im Publikum reißenden Absatz. In wenigen Monaten sind die beiden Männer reiche Leute geworden, denn die Reisenden nehmen gern solch ein schillerndes Andenken mit nach Hause.

Einem schweren Unglück in einem Schwefelbergwerk im westlichen Teil der Anden sind zehn Arbeiter zum Opfer gefallen. Infolge der Entfernung und den schlechten Verbindungen liegen bisher nur spärliche Nachrichten über das Unglück vor. Anscheinend wurde durch eine Kesselexplosion ein Stollen verschüttet und die Arbeiter unter den Trümmern begraben. Zehn Tote sowie eine größere Anzahl Verletzter wurden bisher geborgen. Die Rettungsarbeiten sind im vollen Gange.

Explosion in einer Feuerwerkskörperfabrik. In Cornide in der Gegend von Ferrol del Candillo ereignete sich in einer Fabrik für Feuerwerkskörper während der Arbeitszeit eine Explosion, die acht Todesopfer und eine Anzahl von Verletzten forderte.

Jüdischer Mörder gefaßt

DNB. **Preßburg**, 4. Nach mühevollen und gefährlichen Nachforschungen, welche durch die Wälder sehr erschwert wurden, gelang es der Gendarmerie in vorbildlicher Zusammenarbeit mit den Angehörigen der Hlinka-Garde und der Bevölkerung, in der Nacht zum Freitag den an der Ermordung des 28jährigen slowakischen Gendarmeriewachtmeisters Pazicky schuldigen Juden Ernst Lipkovic zu fassen.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Brigitte und Annette haben heute ein gesundes Brüderchen bekommen. In Dankbarkeit und Freude: **Karl und Leni Ronsieck**, geb. Will. 20. April 1942. Z. Zt. Klinik Koblenzer Str. 6.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Erich Wittler und Frau Hildegard**, geb. Böttger. Dresden, Bielefeld (An der Krücke 15), 21. April 1942.

Kurt Schmunck, Uffz., z. Zt. im Felde, **Lore Schmunck**, geb. Düning, geben ihre Vermählung bekannt. Bielefeld, Pestalozzistraße 14.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute nacht meine innigstgeliebte Frau, meine gute, stets treusorgende Mutter, meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Anna Breder

geb. Brinkmann, gen. Feldmann nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 46 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

In stiller Trauer: **Gustav Breder / Hildegard Breder Pauline Sudbrak** als Mutter.

Schildesche, den 20. April 1942. Talbrückenstr. 55.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 23. April 1942, um 14.30 Uhr von der Friedhofskapelle zu Schildesche aus statt. Vorfeier daselbst um 14 Uhr.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, unser geliebter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Gefreiter

Karl Drüner

Inhaber des Inf.-Sturmabzeichens und des Verwundeten-Abzeichens im Alter von 22 Jahren an einer schweren Verwundung in einem Feldlazarett im Osten am 29. März gestorben ist.

In tiefem Schmerz: **Wilhelm Drüner und Frau Auguste**, geb. Vark / **Irma Köller**, geb. Drüner **Dr. Werner Drüner**, z. Zt. Kriegsmarine, **und Braut / Ernst Köller**, z. Zt. Wehrmacht / **und alle Anverwandten.**

Bethel bei Bielefeld, 14. April 1942. Grenzweg 62.

Mit den Angehörigen trauert um einen lieben und pflichttreuen Arbeitskameraden:

Betriebsgemeinschaft C. A. Delius & Söhne.

Heute morgen ist nach längerem Leiden im Franziskushospital in Bielefeld mein lieber Bruder, unser guter Schwager und Onkel

Wilhelm Redeker

im 65. Lebensjahr sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friederike Redeker.

Bielefeld, den 20. April 1942. Jöllenbecker Straße 106.

Beerdigung am Donnerstag, 23. April, 15 Uhr, auf dem Sennefriedhof. Trauerfeier 14.40 Uhr.

BESTATTUNGEN

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst Straße 50 a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Wie man sich bettet, so schläft man! Wie oft wird nicht dieses Sprichwort als Vergleich angewendet? Es ist aber auch wirklich etwas Wahres dran. Es ist eben nicht einerlei, in was für Betten man schläft. Gesunder Schlaf ist die Voraussetzung für alles erfolgreiche Schaffen, für gute Laune und Zufriedenheit. Und deswegen wird die junge Braut auch besonderen Wert auf gute Betten legen. Gern geht sie zu Betten-Tasche, dem Haus, das seit über 25 Jahren weit und breit bekannt ist als Betten-Spezialhaus mit fachkundiger Beratung und kulantester Bedienung. Also — wenn die Bettenfrage mal wieder auf die Tagesordnung kommt, dann zu Betten-Tasche, Arndtstr., Ecke Elsa-Brändström-Straße.

Jawohl meine Damen, jetzt ist es Zeit, einen schönen Frühjahrs- und Sommerhut zu kaufen. Meine Firma, die seit 1898 besteht und weit und breit bekannt ist, bringt eine große Auswahl moderner und kleidsamer Damenhüte und dabei sind die Preise sehr niedrig bemessen, so daß es jeder Dame möglich ist, einen schönen Hut zu tragen. Kommen Sie daher in das Putzgeschäft Wilhelm Rahtert, Obernstraße 14. ,21

Polstermatratzen in verschiedenen Ausführungen liefert Betten-Kirchhoff, Goldstraße. ?t

Haben Sie graue Haare? Fachmännische und diskrete Behandlung im Salon Rudolph, Niederwall 9, Fernsprecher 2589.

Neugummierung in Vollformen-Lohnheizung und Reparaturen von Riesenluft- u. Personenwagen-Reifen. Herstellung rutschsicherer Reifen durch Feinprofilierung. Bielefelder Dampf-Vukanisier- und Protektierwerkstätte Heinrich Stieghorst & Sohn, Bielefeld, Herforder Straße 29, Eingang Zimmerstraße, Ruf 4357. Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze

Einfach nur ziehen! Und schon sind Ihre Räume sachgemäß und ordentlich verdunkelt, wenn Sie die praktischen Verdunkelungs-Zugrollos anbringen. Lieferung kann jetzt wieder schneller erfolgen. — Sie brauchen uns nur die genauen Maße Ihrer Fensterräume — von Wand zu Wand gemessen — anzugeben und die Zahl der Fenster zu nennen. Tapeten-Lüttge, Gehrenberg 18, Ruf 72[illegible]. ?

ANKÄUFE

Drehbänke, Revolverbänke, Gewindeschneidemaschinen, gebraucht, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter C F 3691 an die Geschäftsstelle der Westf. Zeitung.

Kaufe Altgold, Altsilber, Brillanten, alten Schmuck und Silbermünzen. Plettenberg, Bielefeld, Niederstr. 6. Ank.-Nr. A 41—10864.

Gold- u. Silberankauf. Ahlbrand jetzt Niederstr. 35. Gen.-Nr. 32207

Sofort Geld für punktfreie getragene Maßanzüge, Hosen, Schuhe. Kaufhaus Gustav Voß, **Renteistraße** 8 (Nähe Jahnplatz).

STELLEN-ANGEBOTE

Für sofort oder später stellen wir eine weibliche Bürokraft ein. **Kaufmännisch ausgebildete Damen,** die Wert auf eine angenehme Stellung legen, können ihre **buchhalterischen Kenntnisse** vervollkommnen. Gute Einarbeitung wird zugesichert. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Fertigkeit in Steno und Schreibmaschine erwünscht. Bewerberinnen wollen ihre Unterlagen unter Z H 3642 einreichen an die Westfäl. Ztg. ?

Für besetztes Gebiet werden gesucht: **Registratoren.** Bewerbungen, bei denen die Angabe des Kennwortes NA 1030/WZ unerläßlich ist, werden erbeten von der Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H., Personalabteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 7—10. 29.5

Lohn- und Gehaltsbuchhalterin ferner **Kassenbuchhalterin** für unsere Hauptverwaltung gesucht. Bewerbungen, bei denen die Angabe des Kennwortes KA/1023/WZ unerläßlich ist, werden erbeten von der Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H., Personalabteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 7—10. ?

Wir suchen Bohrer und Maschinenarbeiter sowie **Frauen für Kontrolle und Magazin,** auch für halbe Tage. Leichte, saubere Arbeit. — Gebr. Wittler G. m. b. H., Bielefeld, Bleichstraße 77a. 25.5

Für landwirtschaftlich. Betrieb suche ich eine alleinstehende Frau als Melkerin. Gleichzeitig müßte die Versorgung des Viehs, sowie kleinere Arbeiten übernommen werden. Angeb. an Herm. Wittenborg, Steinhagen i. Westf., Brennereien und Likörfabrik. 22.4

Hausgehilfin, freundliche, für modernen Einfamilienhaushalt in Bielefeld in angenehme Dauerstellung für sofort oder später gesucht. Näheres durch Westag, Bielefeld, Am Markt 4. Tel. 1410.

Heimnäherin für Hemden und Schlafanzüge gesucht. Maschine mit Motor kann gestellt werden. F. W. Mühlenstädt, Horst-Wessel-Straße 155. ,25

Kutscher u. Kraftfahrer in angenehme Dauerstellung sofort gesucht. Eiswerk H. Grabe, Bielefeld, Kronenstr. 18. Tel. 347. 28

Rentner, Invalide, findet angenehme Vormittagsbeschäftigung. Gefl. Anfragen Hauptgeschäftsstelle der Westfälischen Zeitung, Niedernstraße 27.

Aeltere männliche Kraft für leichte Botengänge in den Nachmittagsstunden für sofort gesucht. Meldungen bitte am Schalter unserer Hauptgeschäftsstelle der Westfälischen Zeitung, Niedernstraße 27. ,22

Volkswagenwerk sucht zum baldmöglichsten Dienstantritt: **Einkäufer, Betriebsbuchhalter, Finanzbuchhalter, Rechnungsprüfer, Nachkalkulatoren, Registratoren.** Bewerbungen sind unter Ueberreichung von Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild und Angabe des frühesten Eintrittstermins zu richten an Volkswagenwerk G. m. b. H. (Gefolgschaftsamt G.) Stadt des KdF.Wagens. 21.4

Für unsere Abteilung Einkauf suchen wir zum sofortigen Eintritt **jüngere Kontoristin** mit Schreibmaschinen-Kenntnissen. Kochs Adlernähmaschinenwerke A.-G.

Küchenhilfe für Werkküche gesucht. Dr. August Oetker, Betriebsleitung.

STELLEN-GESUCHE

Kontoristin — Buchhalterin, 26 Jahre, mit allen Büroarbeiten bestens vertraut, sucht zum 1. Mai Stellung in nur guter Firma. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote mit Gehaltsangabe unter V 6645 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

UNIVERSUM

Täglich: 2.30 4.50 7.20 Uhr
Der rauschende Welterfolg:



Nach Motiven der gleichnamigen Operette von Johann Strauß
mit **Willy Fritsch . Maria Holst**
Hans Moser . Theo Lingen
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!
Näheres unter Lichtspiel-Theater.

PALAST-THEATER
AB HEUTE



Jugend ab 14 Jahre zugelassen

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Am Sonntag, dem 26. April 1942, vormittags 11 Uhr:

Weihestunde in der Oetker-Halle

Redner:
Prof. Thulesius, Braunschweig.
Mitwirkende:
Städtisches Orchester,
Leitung Dr. Hoffmann
Bielefelder Kinderchor,
Leitung: Fritz Westerfrölke

Eintritt ist frei. Ausgabe der Karten ab Dienstag, den 28. April, 9–12 und 15–17 Uhr im Geschäftszimmer des Volksbundes, Herforder Straße 1, Zimmer 1.

Nur 4 Tage in Bielefeld
Verkauf von
Original-Ölgemälden
bekannter Düsseldorfer und Münchener Meister u. a. Prof. Arthur Kampf, Prof. Seyler, Georg Wolf, Fritz Beinke, Ludw. Fay
Mittwoch bis Sonnabend, 22.–25. April
„Hotel Kaiserhof"
am Hauptbahnhof

WERTE schützen
ist die Forderung der Zeit — darum für Hausputz und Waschen die
6 Standard-Helfer
Mit Bildergutschein und Wertmarke



Dr. Waechters „Dreierlei-Tee Nr. 9" erprobt und bewährt als spez. Diätetikum bei Neigung zu Arterienverkalkung (Arteriosklerose). Nur in den Apotheken erhältlich. Druckschrift kostenlos: Eukrasia Dr. Gustav Waechter vorm. Bernhard Waechter, Elverdissen über Herford 2.

Schickt die „WZ." ins Feld

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung. Auf Grund der Regierungspolizeiverordnung vom 30. 9. 1940 (Reg. Amtsbl. Stück 41) über Rattenbekämpfung im Regierungsbezirk Minden wird hiermit angeordnet, daß in der Zeit vom 30. April bis zum 9. Mai 1942 im Stadtkreis Bielefeld eine allgemeine Rattenbekämpfung nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen durchzuführen ist. 1. Als Auslegetage gelten der 30. April, der 1. und 2. Mai mit anschließenden Kontrolltagen vom 3. bis 9. Mai. 2. Alle Eigentümer bzw. Pächter oder andere Nutzungsberechtigte von bebauten oder unbebauten Grundstücken, landwirtschaftlich oder gärtnerisch — auch kleingärtnerisch — genutzte Flächen, Lagern, Schuttabladeplätzen u. dergl. sind kostentragend verpflichtet, an den genannten Tagen die in den Häusern bzw. auf den Grundstücken befindlichen oder vermuteten Ratten durch Auslegen von Vertilungsmitteln an geeigneten Stellen zu bekämpfen. Eigentümern usw., in deren Baulichkeiten bzw. Anlagen Ratten zwar nicht vorkommen, wird dringend empfohlen, sich dennoch an der Auslegung von Vertilgungsmitteln zu beteiligen. 3. Die Vertilgungsmittel sind in Apotheken und Drogerien erhältlich. Für gifthaltige Mittel muß der Erwerber, falls ihn der Apotheker oder der Drogist nicht persönlich kennt, rechtzeitig einen Erlaubnisschein bei seinem zuständigen Polizeirevier beantragen. 4. Die Entrattung der städt. Anlagen (Kanäle, Wasserläufe u. dergl.) wird von Mitgliedern der Fachschaft Schädlingsbekämpfer (Kammerjäger) ausgeführt, die auch bereit sind, die Entrattung der Privatgrundstücke mitzuübernehmen. Ein Auftrag an die Gesundheitspolizei, Waldeckstr. 8, oder an einen Schädlingsbekämpfer entbindet von der unter 2 genannten Verpflichtung zur Selbstauslegung, nicht aber von der Kostentragung. 5. Unbeschadet der Bestimmungen unter 2 besteht die Auslegungspflicht ohne Rücksicht darauf, ob ein Rattenbefall vorliegt oder nicht, grundsätzlich: a) für alle Besitzungen der folgenden Straßen: Altstädter Kirchplatz, Altstädter Kirchstraße, Am Bach, Am Damm, Am Markt, Am Sparrenberg, Bollbrinkersweg, Breite Straße, Brinkstraße, Burgstraße, Fußbach, 55er-Straße, 15er-Straße, Gehrenberg, Goldstraße, Güsenstraße, Gütersloher Straße, Hagenbruchstraße, Kesselstraße, Kindermannstraße, Klosterplatz, Klosterstraße, Koblenzer Straße, Lutterstraße, Mauerstraße, Mühlendamm, Nebelswall, Neustädter Straße, Niedernstraße, Niederwall, Notpfortenstraße, Obernstraße, Oberntorwall, Papenmarkt, Piggenstraße, Postgang, Rathausstraße, Renteistraße, Ritterstraße, Rosenstraße, Scharnhorststraße, Schillerplatz, Siekerstraße, Siekerwall, Spiegelstraße, Steinmetzstraße, Süsterplatz, Ulmenstraße, Waldhof, Welle, Zastrowstraße; b) für landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe, in denen Lebensmittel und Futtermittel erzeugt, aufbewahrt, verarbeitet oder gehandelt werden; c) für Fabriken; d) für Holz- und Kohlenlagerplätze, Zimmereien, Märkte, Schlachthofanlagen, Ziegeleien, Schuttabladeplätze, Friedhöfe u. dergl. 6. Ergibt sich bei den Kontrollen, daß ein voller Bekämpfungserfolg nicht eingetreten ist, so ist die Auslegung von Vertilgungsmitteln innerhalb der Kontrolltage zu erneuern. 7. Die Nichtbefolgung dieser Bekanntmachung, deren Durchführung in geeigneter Weise überwacht werden wird, zieht die Verhängung von Zwangsgeld oder Zwangshaft nach den Bestimmungen der angezogenen Regierungs-Polizeiverordnung nach sich. Bielefeld, den 14. April 1942.

Der Oberbürgermeister als Kreispolizeibehörde.

GASTSTÄTTEN

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Berglust. Angenehmes, solides Familienlokal, außer Montags täglich geöffnet. Jeden Sonntag ab 15.30 Uhr Unterhaltungs-Konzert

!! Fünf Cabarettiche !! Täglich (Dienstag ausgenommen) ab 16 Uhr im Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße, Gastspiel der 5 Cabarettiche mit Kapellmeister Heinz Wilmes und seinen Solisten, unter ihnen Hugo Geller, der rheinische Bariton, und Irene Tiebe, die jugendliche Akkordion-Virtuosin — ein Genuß für jeden, der gute Kaffeehaus-Musik zu schätzen weiß. 30. 4.

Auf nach „Oberbayern!" Wollen Sie ein Stück Oberbayern erleben, dann besuchen Sie die gleichnamige Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Sie hören hier die oberbayrische Stimmungskapelle M. Riedl und trinken dazu einen Schoppen Kulmbacher. Das ist nicht etwas alltägliches. So etwa gibt's in Bielefeld nur im — „Oberbayern" in der Hagenbruchstraße. 28

Kaffee Mal. Im Monat April spielt Humberto Cano mit seinen Solisten. Eigene Konditorei im Hause.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen.

Hansa-Kaffee, Gehrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben. Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier.

HEIRATS-ANZEIGEN

Thür., Anf. 40, gute Vergangenheit, 163 groß, dunkelbl., schlichtstolz, ohne Vermög., aber viels. begabt, wünscht einen ehrl. Kameraden fürs Leben. Kind angenehm. Gefl. Zuschriften unter C H 3693 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

VERKÄUFE

Gelegenheitskauf! Schreibpult, 118 cm hoch, 150 cm breit, Eichenplatte, Oberteil mit drei Schubläden, Unterteil Kiefer, verschließbares Schrankunterteil mit Rolläden, für RM. 75.— zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung, Bielefeld, Niedernstraße 27. 21.4

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute, 21. 4., 18½–21½ Uhr, A. 24. Vorst., Pr. II, **Gyges und sein Ring,** Tragödie von Hebbel. — Mittwoch, 22. 4., 18—21½ Uhr, Pr. III, **Die Fledermaus,** Operette v. Strauß. — Donnerstag, 23. 4., 18½—21 Uhr, C. 16. Vorst., Pr. III, **zum letzten Male, Tanzabend.** — Sonnabend, 25. 4., 18½—21½ Uhr, Pr. III, **Der fliegende Holländer,** Oper von Wagner. — Sonntag, 26. 4., 14—17½ Uhr, Pr. II, **Oeffentliche Nachm.-Aufführung, zum letzten Male, Kabale und Liebe,** Schauspiel von Schiller. — 19 bis 22½ Uhr, Pr. III, **Die Fledermaus,** Operette von Strauß. — Dienstag, 28. 4., 18½—21½ Uhr, A. 25. Vorstellung, Pr. III, **Hans Heiling,** Oper von Marschner.

VORTRÄGE

Bielefelder Kunstverein. **Dr. Th. Demmler,** Direktor bei den Staatl. Museen Berlin, hält am Montag, 27. April, um 18.30 Uhr im Haus der Technik (Jahnplatz) einen Lichtbild-Vortrag über „Charakterköpfe aus der Deutschen Plastik des 15. Jahrhunderts". Eintrittskarten zu 1,75 RM., Soldaten und Schüler zu 75 Pfg. bei Kunst-Handlung O. Fischer, Obernstraße, und Saalkasse.

Bielefelder Geschichts- und Heimatverein (Historischer Verein). **Am Mittwoch, d. 22. 4. 42, abds. 18.30 Uhr (6½ Uhr) Vortrag und Führung von Rektor Meise durch die Ausstellung im Städt. Museum, Wertherstr. 3: „Sinnbilder der Roten Erde". Mitglieder und Freunde werden dazu herzlich eingeladen. Eintritt frei. Der Vorstand.** *

VARIETÉS

Trocadero, Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, Sonnabends, Sonntags auch 15.45 Uhr das volle Programm. (Donnerstag nachmittags geschlossene Vorstellung). 16. bis 30. April: Herrliches Varieté.

Langes Künstlerspiele. Nera Rose bringt Tänze in höchster Vollendung. Dazu Kapelle Hartmann, die Künstlerschar.

LICHTSPIEL-THEATER

Universum zeigt den großen Welterfolg Willi Forsts: **„Wiener Blut"** nach den Motiven der gleichnamigen Operette von Joh. Strauß. Die Hauptrollen haben: Willi Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen, Dorit Kreysler, Paul Henckels. — Die Uraufführung in Wien vor wenigen Tagen war ein rauschender Erfolg! Den strahlenden Glanz der Feste des Wiener Kongresses und die betörende Walzermusik des großen Meisters Strauß, heitere Lebensfülle, Daseinsfreude und Humor — das alles hat der Meisterregisseur Willi Forst in dieser neuen Filmoperette eingefangen! — Der Film erhielt das Prädikat: Künstlerisch besonders wertvoll. — Jugendliche über 14 Jahre haben zu den Nachmittagsvorstellungen Zutritt. Spielzeiten 2.30, 4.50, 7.20 Uhr.

Capitol. Täglich eines der packendsten Filmwerke dieser Spielzeit: **„Der Strom",** geschaffen unter der Spielleitung von Günther Rittau nach dem bekannten Drama von Max Halbe. Die neue Filmschöpfung der Terra-Filmkunst läßt den ergreifenden Konflikt einer Frau zwischen Liebe und Pflicht vor dem Hintergrund einer elementar erregten Umwelt erleben. — Hauptdarsteller sind: Lotte Koch, Hans Söhnker, E. W. Borchert. Musik: Franz Grothe. — Im Beiprogramm: Der im südlichen Hochschwarzwald spielende Kulturfilm „Ein Landbriefträger", und die Deutsche Wochenschau. — Beginn: 2.25, 4.40, 7.20 Uhr (Kassenöffnung: 2.00 Uhr). — Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Gloria zeigt trotz großen Erfolges nur noch bis einschließl. Donnerstag die glänzende Ausstattungs-Film-Operette **„Frühlingsluft"** mit der großen Besetzung: Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Hilde v. Stolz, Fritz Odemar, Rudolf Platte u. a. m. Eine Handlung voll ironischen Humors, eine lebensprühende und ereignisreiche Liebesgeschichte wird umrahmt von dem Melodienreichtum der Musik von Jos. Strauß. Dazu: Neue Deutsche Wochenschau. — Anfangszeiten: Beiprogramm: 2.25, 4.30, 7.25 Uhr. Hauptfilm: 3.00, 5.20, 7.55 Uhr. Kassenöffnung: 2.15 Uhr. — Jugendliche nicht zugelassen.

Palast-Theater zeigt auf hundertfachen Wunsch **„Die Julika".** Paula Wessely, Attila Hörbiger, Gina Falckenberg u. a. Die Julika der Paula Wessely ist eine jener einmaligen Leistungen, vor denen wir die Menschengestaltung im Film als beglückende und wunderbare Kunst immer von neuem dankbar empfinden. Dieser Film packt jeden. Eine unvergleichliche Leistung der Wessely! Anfangszeiten: Wochenschau: 2.05, 4.20, 6.45 Uhr. Beifilm (Bauern-Weberei): 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Hauptfilm: 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. Einlaß: 2.00 Uhr. Jugend ab 14 Jahre zugelassen. Sonntag: Einlaß 1.30 Uhr.

Schauburg, Brackwede. zeigt den spannenden Terra-Film: **„Sein Sohn"** mit Otto Wernicke, Rolf Weih, Ida Wüst, Karin Hardt. — Hier ist es ein Vater, der im Mittelpunkt des Geschehens steht. Die Liebe zu seinen vier Kindern, besonders zu einem seiner Söhne, den er als Erben seines eigenen Lebenswerkes ausersehen hatte, wird den bittersten Prüfungen unterworfen. — Jugendliche haben Zutritt. — Anfangszeiten: Wochentag 5.15, 7.30 Uhr.

Lichtburg, Brackwede. Heute zum letzten Male zeigen wir den neuen Wien-Film: **„Wir bitten zum Tanz"** mit Hans Moser, Paul Hörbiger, Elfi Mayerhofer, Hans Holt. — Moser und Hörbiger sind die Leiter zweier Tanzinstitute, die sich so lange bekriegen, bis über den Bund zweier junger Herzen auch diese beiden Konkurrenten sich finden. Jugendliche haben Zutritt. Anfangszeiten: Montag bis Freitag 7.30 Uhr.

CAPITOL
2.25, 4.40, 7.20 Uhr, Kassenöffng. 2.00 Uhr
die neue, außerordentlich packende Terra-Filmschöpfung:



Lotte Koch . Hans Söhnker . G. W. Borchert
Malte Jaeger . Fr. Kayßler . Paul Henckels
Regie: G. W. Rittau . Musik: Franz Grothe
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen
Deutsche Wochenschau
Näheres unter „Lichtspiel-Theater!"

Gloria
zeigt trotz großen Erfolges nur noch bis einschl. Donnerstag tägl. 2.25, 4.30 7.25 (Kassenöffn. 2.15) die glänzende
Ausstattungs-Film-Operette



Frühlingsluft
mit Magda Schneider • Wolf Albach-Retty
Jugendliche nicht zugelassen
Näheres unter „Lichtspiel-Theater!"

Hotel „Stadt Berlin"
Herford
Das alte führende Haus, sehr modern



Zweimal Waschpulver gespart, Frau Nachbarin!
Für Wäsche, die schon vor dem Kochen vom gröbsten Schmutz befreit ist, brauchen Sie weniger Seife oder Waschpulver. Das erreichen Sie durch gründliches Einweichen mit Henko Bleichsoda. Sie brauchen das Waschpulver dann nur noch zum Kochen der Wäsche! Denken Sie auch daran, das Waschwasser vor Gebrauch mit Henko weichzumachen; weiches Wasser ist das beste Seifensparen!

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Näherinnen für einfachste Bettwäsche für Betrieb, auch Frauen halbtags od. stundenweise gesucht. Carl Brune jr., Wäschefabrik, Theesener Str. 4. (24

Hemdennäherinnen für Heimarbeit und Betrieb, auch für halbe Tage, gesucht. Büscher & Braune, Apfelstraße 17, Straßenbahn-Haltestelle Linie 3.

Einsatz-Näherin für Falten-Einsätze im Betrieb oder Heimarbeit gesucht. Angebote unter C M 3696 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Eiskonditorei Wien sucht zwei junge Frauen oder Mädchen zum Servieren und Nebenarbeiten für die Nachmittagsstunden von 13 bis 19.30 Uhr. Zu melden Wiener Zuckerbäckerei, Niedernstr. 41, gegenüber Opitz. Ruf Nr. 4328. Eintritt kann sofort erfolgen. (22.

Haustochter. Suche für meinen gepflegten Privathaushalt ein freundliches Mädel bei vollem Familien-Anschluß. Putz- und Waschhilfe vorhanden. Gehalt 40 RM. Angeb. unter L 6706 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (25.

Küchenhilfe für Werkküche gesucht. Dr. August Oetker, Betriebsleitung.

Suche Handelsschüler, der nachmittags leichte Kontorarbeiten erledigen kann. Angebote unter C P 3699 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Flickerin, die sorgfältig arbeitet, ins Haus gesucht. Angebote unter W 6647 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Hausgehilfin für modernen Etagenhaushalt für sofort oder später gesucht Frau W. Beneke, Kavalleriestr. 14, Tel. 4710. (

Hausmädchen für sofort gesucht. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstr. 20.

Putzfrau für Geschäftsräume, möglichst sofort gesucht. Carl Kind jr., Zimmerstr. 14. (21

Putzfrau für einige Stunden gesucht. Zeit nach Vereinbarung. Druckerei Bethel. (21

Putzfrau für täglich einige Stunden für Büro und Privaträume gesucht. Werthenbach, Arndtstraße Nr. 2b, II.

Putzfrau für Bürohaus täglich 3 bis 4 Stunden in angenehme Dauerstellung gesucht. Salomon, Ritterstraße 97.

Laufbursche, mögl. über 14 Jahre, für leichte Arbeiten gesucht. Julius Opitz, Papierwarenfabrik, Viktoria-, Ecke Horst-Wessel-Straße.

Männliche Kraft, ältere, für leichte Botengänge in den Nachmittagsstunden für sofort gesucht. Meldungen bitte am Schalter unserer Hauptgeschäftsstelle. Westfälische Zeitung, Niedernstr. 27. (22.

Rentner, Invalide, findet angenehme Vormittags-Beschäftigung. Gefl. Nachfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung, Niedernstraße 27.

Vermietungen

Büroräume zu vermieten. Niedernstr. 15. I. Etage. Sporthaus Berke. (25.

Witwe, ältere, alleinstehend, sucht Fräulein oder Frau zum Mitbewohnen. Mauerstr. 28.

Mietgesuche

Büro- und Lagerräume zu mieten oder kaufen gesucht. Angebote unter G 6661 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zimmer, gut möbliert, zum 1. Mai von Herrn in der Stadtmitte gesucht. H. Elsässer, Teutoburger Str. 26. (25.

Zimmer, möbliert, für Gefolgschaftsangehörige ges. Dr. August Oetker, Betriebsleitung.

Verkäufe

Gelegenheitskauf! Schreibpult, 118 cm hoch, 150 cm breit, Eichenplatte, Oberteil mit drei Schubläden, Unterteil Kiefer, verschließbares Schrankunterteil mit Rolläden, für RM. 75,— zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (23.

Bettstelle zu verkaufen (25.—), evtl. gegen Kommode zu tauschen. Angebote unter M 6711 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Hanomag, 4/23 PS, viersitzig, zum Taxpreis zu verkaufen. Telefon 94.

Hanomag-Rekord, 64 000 km gelaufen, zum Taxwert abzugeben. Wilh. Strothenke, Wiesenstraße Nr. 17/21.

Bettstelle mit großer Matratze für 15 RM. zu verkaufen. Augustastr. 5, parterre.

Adler Trumpf jun. zum Taxwert zu verkaufen. Ruf 3215.

2 Sommerhüte, eleg. weißer (12,—), dunkelblauer (8.—), zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kaufgesuche

Damenfahrrad, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter R 6623 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (21

Faltboot, gebrauchtes, zu kaufen gesucht. Angebote unter M 6600 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (21

Aktentasche in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unt. B W 3684 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (21.

Kanonenofen oder Laubenherd zu kaufen gesucht. Kuhlmann, Siegfriedstraße 46.

Kinderwagen, gut erhalten, bevorzugt Korbwagen, zu kaufen oder gegen modernen Uebergangsmantel zu tauschen gesucht. Angebote unter C K 3694 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Gasthermo oder kleinen Gasbadeofen zu kaufen gesucht. Tel. 113—114.

Kinder-Dreirad oder -Zweirad, oder Kinderauto kauft Hermannstr. Nr. 27, Ruf 3719.

Spindelpresse, bis 45 cm, m. Preßknecht u. Bretter, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter T 6641 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. *

Kinderspor twagen zu kaufen gesucht. Angebote unter A 6650 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Zwillingssportwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter C 6651 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Milchziege, gute, zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 6652 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (!!

Kinderreiche Familie sucht Herd. Angebote unter C O 3698 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verloren

Braune Geldbörse H. P. im Capitol (Balkon) verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Capitol. *

Lederhandschuh, schwarzer, in der Woolworth verloren. Abzugeben am Schalter der Westfälischen Zeitung.

Schlüsselbund Wertherstraße—Oetkerhalle. Gegen Belohnung abzugeben am Schalter der Westfälischen Zeitung.

Verlorene Gegenstände bringt eine Kleinanzeige der Westfälischen Zeitung zurück.

Verschiedenes

Herren-Sommermantel, fast neuer, Gr. 50, gegen guten hellen Anzugstoff zu tauschen. Hugo Elsässer, Teutoburger Str. Nr. 26. (25.

Drahthaarhündin entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Näheres bei Diestelkamp, Tel. Nr. 6000.

Gärtner, welcher zirka 100 Obstbäume jetzt und nach der Blüte spritzt, gesucht. Angebote unter D 6655 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung erbeten.

Sie tun gut, wenn Sie Ihre Wünsche der Kleinen Anzeige in der Westfälischen Zeitung anvertrauen

Wer hat einen blauen Wiener Kaninchenrammler zum decken? Angebote unter E 6654 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Wer flickt Stühle? Eilangebote unter C L 3695 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Hund, weißer, langhaariger, schwarze Ohren, entlaufen. Brackwede, Kulbrockstraße 55.

Lohnarbeit. Wer näht etliche Dutzend zugeschnittene Oberhemden bis Pfingsten? Angebote unter C N 3697 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.





Von Beruf: SCHÜLER
Frühzeitig habe ich gelernt, meine Schuhe täglich zu pflegen. Heute achte ich erst recht darauf.
Lodix Schuhpflege
heute nötiger denn je!
AUS DEN SIDOL-WERKEN

Stadtnachrichten

Für Frühling und Sommer

„Wasserdicht sind sie ja, das ist nicht zu bestreiten. Aber . . . Schau mal her!" — Helga wippte den Fuß an, wobei sich herausstellte, daß der etwas derb gearbeitete Schuh mit der anmutig schlanken Beinform nicht recht harmonierte. „Scheußlich plump, was? Ein richtiger Pferdefuß! Kann mir niemand zumuten, diese Elbkähne den Sommer über an den Füßen herumzuschleppen!"

„Und was willst du tun?" fragte die Freundin Margot.

Worauf Helga: „Ganz einfach! Ich beantrage beim Wirtschaftsamt einen Bezugschein I für ein Paar feste Straßenschuhe. Aber schick müssen sie sein, damit man sich auf der Straße sehen lassen kann!"

„Und du glaubst, daß du einen Bezugschein I bekommst?"

„Aber höre mal, Margot! Soll ich etwa barfuß gehen?"

Die Freundin lächelte. „So schlimm ist es noch nicht, Helga. Aber eins muß ich dir sagen: deine Straßenschuhe da haben zwar keine moderne Stromlinie. Dafür sind sie fest und trocken, so recht was für den Wintermatsch. Im Frühling und Sommer genügen ein paar Schuhe mit Holzsohlen. Geschmackvolle, reizende Sachen gibt es da, und — was die Hauptsache ist — du kannst sie auf Bezugschein II kaufen. Die ganz einfachen Holzsohlenschuhe gibt's sogar ohne Bezugschein. Das wird dir auch das Wirtschaftsamt sagen. Die festen, kernigen Schuhe bleiben für den Winter. Sieh mal, Helga, jetzt im Krieg sind zunächst unsere Soldaten mit haltbarem Schuhwerk zu versorgen. Was würde geschehen, wenn wir hier in der Heimat auf großer Ledersohle lebten und an die dringenden Bedürfnisse der Front nicht dächten? Das wäre ein Pferdefuß für die Lederversorgung, und es versteht sich wohl von selbst, daß die Heimat im Sommer Holzsohlen trägt. Wer's nicht einsieht, ist — auf dem Holzweg!"

Weihestunde für die Gefallenen

Bezirksverbandstagung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Bezirksverband Minden, hält am nächsten Sonnabend und Sonntag eine Bezirksverbandstagung in Bielefeld ab. Sonnabend nachmittag versammeln sich die Vertreter der Orts- und Kreisgemeinschaften zu einer Arbeitstagung in der „Eintracht". Sonntag morgen um 11 Uhr findet in der Rudolf-Oetker-Halle eine Weihestunde für die Gefallenen statt, bei der das Städtische Orchester und der Bielefelder Kinderchor mitwirken. Im Mittelpunkt der Weihestunde steht eine Ansprache des Professors Thulesius von der Technischen Hochschule in Braunschweig.

Beruf und Familie

Der Werkmeister i. R. Karl Brakensiek und Frau Marie, geb. Wellmann, Detmolder Straße 140, feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Ehegatten erfreuen sich noch körperlicher und geistiger Frische.

*

Gestern vollendet Frau Johanne Eiffert geb. Husemann, Blumenstraße 18, ihr 80. Lebensjahr. Die alte Dame versieht noch ohne fremde Hilfe ihren Haushalt und betreut unermüdlich ihren Ehemann.

Frühlingsahnen auf den Sieben Hügeln

Ein Kapitel für den Kleingärtner

Da stehst du nun wieder über den Spaten gebeugt auf der wellig geneigten Bergfläche der Sieben Hügel und schaust hinab in das Land, das sich zu Füßen breitet. Noch ist es erdhaft braun überall, kahle Besen sind die Bäume und die Schreberhäuschen drunten stehen nackt und bloß im verwitterten Winterkleid. Aber hier wie dort, allüberall siehst du fleißige Gestalten sich regen, siehst, wie im gleichen Rhythmus des Grabens sich die Körper neigen, während schnellere Bewegungen darauf deuten, daß da hinten schon geharkt wird. Und wo eine Gestalt minutenlang still am Boden klebt, da wird die Saat der Mutter Erde anvertraut.

Du bist noch nicht so weit! Noch mußt du manchen Meter graben, Stich um Stich. Aber herber Ruch steigt aus dem Boden, tief saugen ihn die Lungen ein, kein Ozon im Hochgebirge kann kräftiger sein als der Duft der Scholle. Locker fällt es von dem immer blanker werdenden Spaten, ja, es ist nicht leicht heutzutage, dem Boden die richtige „Gare", die krümelige Struktur zu geben, die der Gärtner ersehnt. Wie soll man heuer an Dünger kommen . . .? Nachbars Ajax, der sonst den dampfenden Mist schnaubend selbst den Berg heraufzog, tut längst Dienst im Osten und die Kinder finden auf den Straßen immer seltener die begehrten runden Aepfel. Hin und wieder hat man doch etwas „organisieren" können, wenn auch nur ein kleines Häuflein. Den größeren Teil freilich aber hat der Komposthaufen beigesteuert. Im Krieg ist er, bei dem Erwerbsgärtner längst fester Bestandteil des Gartens, auch dem Schrebergärtner unentbehrlich für die Gartenwirtschaft geworden. Jedes Blatt, jeder Grasrest wurde bei ihm angeliefert, in einer schattigen Ecke des Gartens hat er den Sommer über schon gerottet, der Winter hat ihn durchgefroren und nun ist es soweit, daß lockerer Kompostmull den Boden bereichern kann. Das alles kostet viel Arbeit, aber du läßt es dir gern gefallen, denn du willst auch dein Teil dazu beitragen, daß die Ernährungsschlacht im Sektor der Kleingärtner ein voller Erfolg wird.

Gemeinschaftlich hast du mit den Kameraden der Kolonie die Saat eingekauft, sogar ein Paket des kostbaren Zwiebelsamens hat jemand aufgetrieben, der nun mit besonderer Sorgfalt in die Erde gebettet wird. Auch die großen Bohnen, Westfalens Nationalgericht, werden heuer auf dem Speisezettel nicht fehlen. Und nicht erst seit dem letzten Kriegsjahr weiß die Hausfrau, daß die Blattspitzen, die Vater nachher vorsorglich abschneidet wegen der Immelgefahr, einen vorzüglichen Spinat liefern! Doch das sind verfrühte Gaumengelüste eines Optimisten, vorerst rascheln die braunen Dinger dürr und schrumpelig aus der Tüte und ehe sie kochbar sind, wird es eine Weile dauern. Aber du wärst ja kein Gärtner, wenn du nicht Zukunftsträumen nachhängen wolltest: Sie sind das schönste am ganzen Schrebergärtnerdasein.

Das Leben gießt freilich manchen bitteren Tropfen Wermut in deinen Freudenbecher. Mußt du nicht jeden Tag sorgenvoll nach deinen Obstbaumreihen blicken? Zwar der starke Frost hat ihnen kaum etwas ausgemacht, die harten Winter der letzten Jahre trafen schon so etwas wie eine natürliche Auslese. Doch das Rehwild und auch die Hasen, vom Hunger getrieben, sind über oder unter dem Gitter her in die Gärten gedrungen, haben die Rinde der Bäume benagt und Schaden angerichtet. Nun hast du einen kunstvollen Verband aus Lehm und Sackleinen drumgelegt. Aber bei manchem wird die Kur nichts mehr nutzen, die Knospen wollen nicht mehr schwellen! Die Stachelbeeren indes sind schon von grünem Flor überzogen, das Lenzgold am Gartenhäuschen hat die erste goldene Blüte aufgesteckt und bald wird der ganze Busch ein Blühen sein . . .

L.

Emmely Höke – Lise Woiske

Konzert zu zwei Klavieren

Wir besitzen eine reiche Literatur von Kompositionen für zwei Klaviere. Sie schlummert, wie ein Schatz im Acker, zumeist im Dunkeln. Erschwerend für die Hebung dieses Schatzes sind äußere Momente (Proberaum, passende Instrumente) und besonders innere Hindernisse. Es ist nicht ganz leicht, zwei Spieler zu finden, die im Charakter und Temperament zu einander passen. In Emmely Höke und Lise Woiske trafen sich zwei Künstlerinnen, deren Wesen sich glückhaft ergänzt: Lise Woiske herb und mehr männlich kräftig, Emmely Höke fraulich weich, jedoch nicht ohne Kraft, beide versehen mit dem handwerklichen Rüstzeug, das Grundbedingung aller künstlerischen Leistung ist.

Die beseelte Gestaltung ergab sich aus reiner Einfühlung in die Seele der Werke und aus geläutertem Stilempfinden. So erklang Bachs Konzert in c-moll im objektiven Zug orgelartiger edler Größe, ohne romantische Ich-Zutaten, noch ein wenig kühl im einleitenden Allegro, dann aber in die Seele greifend mit dem herbwehen, ganz innerlichen Adagio und endlich neuen Lebensmut ausstrahlend in dem heiteren Spiel der Stimmen des Schlußsatzes.

Auf Bach folgte Brahms.

Kristallen rein rauschte der Choral aus den beiden Flügeln empor in prachtvoller Anschlagskultur. Und dann das Erlebnis der Wallfahrt, bald mühevoll und schwer, dann leichter und in der vorletzten Variation fast tänzerisch heiter im Tripeltakt, als verharre die Menge einen Augenblick auf lichter Höhe über dem See. Schon ist ein Teil der irdischen Christopheros-Schuld von der Seele gesunken, noch ein kleiner Weg um einen Hügel (poco presto) und die welschen Hauben der Barockkirche über der Höhe leuchten auf im Azur des Himmels. Alle Glocken brausen. Das ist die Schluß-Passacaglia, und der Cassо ostinato des Chorals ist die musikalische Wiederspiegelung des Glockenschalls. Mit ihrem Verklingen verklingt auch der bunte Lärm der frommen Menge.

Mit diesem Brahms hatten Emmely Höke und Lise Woiske, mit ihrem Spiel aus einem Guß und wie aus einem einzigen Willen, ihre Zuhörerschar gewonnen. Aufgeschlossen und heiter perlte Busonis entzückendes Mozart-Duettino vorüber, mit dem blitzenden Filigran seiner Läufe und Triller, dann erhob sich groß und hehr der Dom der Variationen Regers über ein Thema von Beethoven.

Hier trat alles Technische — das rhythmisch und figurel enorm schwierige Technische — hinter der gestaltenden Kraft der beiden Spielerinnen wie wesenlos zurück. Das leitende Silberband des cantus firmus schimmerte ständig durch, selbst in jener ungeheuerlichen Schlußfuge, in der Reger in das Labyrinth der Fugenstimmen das Beethoventhema fortissimo einsetzt. Auch wer nicht, wie ein Baumeister, die Wölbungen und Bogenkreuzungen eines gotischen Domes ausdeuten kann, atmet beglückt ihre jenseitige Pracht.

Das Publikum im Saal hielt den Atem an. Und dann, nach einem kurzen Verhoffen, brach ein Sturm des Beifalls aus. Emmely Höke und Lise Woiske mußten die Riesenfuge wiederholen. Konnte es eine beredtere Anerkennung geben? Trotz der schönen Blumen?

Paul Lindner

Festlicher Abschluß

Am Freitag, dem 24. April, 18 Uhr, findet in der Rudolf-Oetker-Halle das letzte diesjährige Symphonie-Konzert des verstärkten städtischen Orchesters Bielefeld statt. Der Abend steht unter Leitung von Dr. Hans Hoffmann. Das Programm sieht vor: Joh. Seb. Bach „Ricercar" aus dem „Musikalischen Opfer". Dieses Werk gelangt erstmalig in Bielefeld zur Aufführung. Ferner: Das Klavierkonzert in A-Dur von Joh. Seb. Bach mit Professor Hans Martin Theopold am Klavier. Den Abschluß bildet die VII. Symphonie in E-Dur von Anton Bruckner.

Die denkende Maschine

Vortragsreihe im HdT.

In Verbindung mit dem NSBDT. und der WAG. hatte das HdT. zu einer betriebswissenschaftlichen Tagung für Sonnabend und Sonntag eingeladen, die wiederum zahlreich besucht war. Oberingenieur Schmid, der neuerdings an der TH. Hannover als Dozent tätig ist, behandelte das Thema „Fühlen, Denken und Handeln bei Mensch und Maschine" und zeigte in ausgezeichneten Darlegungen, unterstützt durch zahlreiche Lichtbilder, wie es der Technik heute schon möglich ist, mit Hilfe ganz neuartiger Tast- und Schalteverfahren eine so weitgehende Vollautomatisierung der Arbeitsmaschinen zu erreichen. Der Redner forderte engste Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Spezialkonstrukteuren mit dem Elektroingenieur, ja selbst mit dem Arzt, um ausgehend von natürlichen, menschlichen Organfunktionen Schlüsse und Folgerungen für die technische Betätigung ziehen zu können. — Prof. Hische sprach über „Leistungssteigerung durch richtige Menschenführung" in einem überzeugendem Vortrag. — Der Sonntag brachte zwei Vorträge. Dr. ing. Schneider gab von dem „Einsatz von Kriegsbeschädigten in den Betrieben" an Hand zahlreicher Lichtbilder Beispiele der Beschäftigungsmöglichkeiten von Kriegs- und Unfallbeschädigten. Er führte die außerordentliche Wichtigkeit dieses Problems besonders nach dem jetzigen Kriege vor Augen. Den Schluß bildete der Vortrag des Prof. Dr. Hennig über „Praktische Winke zur Kosteneinsparung" der eine Reihe von Anregungen brachte, die für jeden Betrieb von Bedeutung sind.

„Selbstbewußte Lebensführung"

Die Kaufmännische Krankenkasse Halle (Saale), Geschäftsstelle Bielefeld, veranstaltete am Sonntag im Haus des Handwerks im Sinne ihrer vorbeugenden Gesundheitspflege wieder einmal einen Aufklärungsvortrag. Dr. med. Fr. Heise sprach über Geschlechtskrankheiten. Seine sehr anschaulichen Ausführungen, die durch Lichtbilder illustriert wurden, zeigten, welche Nachteile der Volksgemeinschaft durch die Geschlechtskrankheiten erwachsen. Abgesehen von den körperlichen und geistigen Schäden, die der von einer Geschlechtskrankheit Befallene erleidet, bringt sie einen jährlichen Ausfall von etwa 40 000 Geburten. Ungeachtet der großen finanziellen Mittel, die für die Geschlechtskrankheiten aufgewendet werden müssen, zeigt diese Tatsache allein, daß es dringend erforderlich ist, diese Krankheiten wirksam zu bekämpfen. Neben den vom Staat vorgesehenen Maßnahmen, die der Bekämpfung dienen, ist dieses durch eine Erziehung des Nachwuchses zur selbstbewußten Lebensführung und durch Lenkung der überschüssigen Kraft in sportliche Bahnen möglich. Einen weiteren wesentlichen Faktor stellt außerdem die Frühehe dar. —

Heute ist es mehr denn je notwendig, die Schaffenskraft des Deutschen Volkes zu erhalten und zu heben.

Aus dem heimischen Handwerk. Eine Versammlung der Konditor-Innung befaßte sich u. a. mit der Rohstoffversorgung für die Betriebe des Konditorhandwerks. Lehrlingswart Sadler konnte das Ergebnis der Gesellenprüfungen im Durchschnitt als gut bezeichnen. Kreislehrlingswart Pieper nahm dann die Freisprechung der Konditorlehrlinge zu Gesellen vor. — Eine Tagung der Innung des Bauhandwerks (bisher Baugewerken-Innung) behandelte hauptsächlich kriegswichtige Fachfragen. Zum Kulturwart der Innung wurde Berufskamerad Horstmann ernannt. — Das Berufserziehungswerk für das deutsche Handwerk, Gau Westfalen-Nord, hat seine Tätigkeit aufgenommen. Es wurde ein Berufserziehungsausschuß gebildet, dem auch die Handwerkskammer Bielefeld angehört. Auf der ersten Arbeitssitzung in Münster sprachen u. a. Präsident Greiner (Bielefeld) und Hauptgeschäftsführer Dr. Krause (Bielefeld).

Becker in Führung

Um die Schachmeisterschaft von Ravensberg.

Das Turnier um die Schachmeisterschaft von Ravensberg begann am Sonntag gleich mit einer großen Ueberraschung. Denn in der ersten Turnierrunde — die Auslosung hatte zuvor die nachfolgende Reihenfolge ergeben: 1. Schade (Schachverein Sieler), 2. Becker (Schachverein Eckbauer), 3. Mathias

HOTEL IN ANGOLA

19) *Original-Roman von Axel Rudolph*

Die kleine Gloria errötet heftig. Nach portugiesischen Begriffen schickt es sich gar nicht, daß eine Dame am späten Abend einen Herrn um seinen Besuch bittet. Sie bezwingt indessen ihren Unwillen und gibt höflich Auskunft.

„Senhor Jornis ist nicht mehr in der Bar, Senhora."

„Wissen Sie das ganz genau?

„Ja doch", sagt Gloria, verwundert über das sonderbare Beben in der Stimme der Frau. „Senhor Jornis ist doch bereits vor einer halben Stunde auf sein Zimmer gegangen. Wenn er noch einmal herunter gekommen wäre, hätte ich ihn doch hier vorbeigehen sehen."

Also doch, Karl Jornis!

Doris preßt die Lippen zusammen und steigt wieder die Treppen empor. Entschlossen pocht ihre Hand an die Tür des Zimmers Nr. 10. Keine Antwort trotz mehrfachem Klopfen. Doris drückt auf die Klinke. Das Zimmer ist verschlossen und dunkel. Ihre Hand tastet die Wand entlang, bis sie den Lichtschalter findet. Helle flutet auf.

Das Zimmer ist leer. Aber dort . . . mitten auf dem Tisch . . . liegt eine der bekannten Schachteln. Mit bitterem Lächeln nimmt Doris die Diamanten an sich, sucht nach einem Bleistift und schreibt auf die wie üblich beiliegende Rechnung:

„Holen Sie sich Ihr Geld am gewohnten Platz."

Eine Schwäche flutet durch ihre Glieder, als sie sich durch den dunklen Flur zu ihrem eigenen Zimmer zurücktastet. Wie elend ist doch unsere Menschenkenntnis! Da hat man nun geglaubt, dieser Karl Jornis sei ein grundanständiger Mensch. Man hat sogar . . . . wie schäme ich mich! . . . mit dem Gedanken gespielt, mit diesem Mann einmal . . . Nein, nur nicht daran denken! Jeder Gedanke daran ist neue, verzehrende Scham. Dieser Karl Jornis ist also nichts anderes, als dieser ekelhafte Pinho auch war: Ein Schmuggler! Ein erbärmlicher Dunkelmann!

Doris Sommerhoff tritt in ihr Zimmer und verschließt die Tür. Ganz langsam, fast mechanisch sind ihre Bewegungen. In ihrem nachdenklichen Gesicht steht ernste Trauer.

Draußen im Flur gibt es eine Nische. Dieselbe, in der Doris neulich auf Lauscherposten gestanden hat. Als sie in ihrem Zimmer verschwunden ist und die Tür geschlossen hat, löst sich aus dieser Nische eine Gestalt und geht auf leisen Sohlen den Flur entlang: Karl Jornis.

Auch sein Gesicht ist traurig und ernst . . .

*

Senhor Monteira hat eine Stunde lang vergebens auf die Rückkehr Doris Sommerhoffs gewartet, nach und nach in seiner Einsamkeit eine ganze Flasche Wein ausgetrunken und sich endlich einen Platz an der Bar gesucht. Seine Zunge lallt schon etwas, als er sich von der flinken, kleinen Gloria einen Coctail mischen läßt.

„Warum weichen Sie mir aus, Senorita? Bin ich Ihnen weniger wert als die geschleckten Affen da, denen Sie Ihr göttliches Lächeln schenken?"

Gloria Deus ist als Gastwirtstochter die mehr oder minder feurigen Komplimente der Gäste gewöhnt. Sie zeigt schelmisch lachend ihre weißen Zähne. „Oh, Senhor Monteira, Sie haben mich ja den ganzen Abend überhaupt nicht gesehen. Wenigstens nicht, solange Senhora Sommerhoff anwesend war."

„Glauben Sie das wirklich, Gloria? Senhora Sommerhoff . . ." Der Minenchef stützt sich schwer auf die Bar und läßt seine brennenden Augen auf Glorias hübschem, jungem Gesicht ruhen. „Was geht mich die Senhora an! Wenn Sie nur ein wenig lieb zu mir sein wollten, Gloria . . ."

Noch immer lächelnd zieht das Mädchen seine Hand, die Monteira ergriffen hat, zurück. „Das ist nicht schön von Ihnen, Senhor Monteira! Eben noch waren Sie Feuer und Flamme für die Senhora, und jetzt . . ."

„Ah, Sie sind eifersüchtig? Ich beglückwünsche mich! Wirklich, Senhorita Gloria, es liegt nur an Ihnen, ob ich Ihr gehorsamer Sklave sein soll. Wünschen Sie, daß ich mit Ihrem Vater spreche?"

Die kleine Gloria errötet tief. „Nein, bitte, Senhor Monteira! Wünschen Sie noch einen Coctail?"

„Jeder berauschende Trunk ist überflüssig, wenn man in Ihre Augen schaut, Gloria. Im Ernst gesprochen . . . Sie brauchen nicht auf Senhora Sommerhoff eifersüchtig zu sein. Ich gebe zu, daß mich die Dame interessiert. Aber . . . bei allen Heiligen . . . ich habe keine näheren Beziehungen zu ihr. Sie lehnt mich ab, schöne Gloria. Nicht einmal ein Geschenk mag sie von mir annehmen!"

„Ein Geschenk?"

Monteira trinkt wieder hastig und schluckt. „Ja, was sagen Sie dazu! Ist es nicht eine Beleidigung, wenn eine Dame das Geschenk eines Kavaliers einfach ausschlägt? Aber diese Ausländer haben nun einmal keinen Begriff von feinen Sitten! Sehen Sie sich diese Steinchen an! Ich wollte sie Senhora Sommerhoff als ein Zeichen meiner Wertschätzung verehren . . ."

„Oh! Die sind schön!"

Gloria betrachtet mit ungeheucheltem Vergnügen die beiden Diamanten, die Monteiras schon etwas zittrige Hände aus dem Papier gewickelt haben. „Es sind die schönsten Steine, die ich besitze", sagt er mit schwerer Zunge, zwischen Aerger und Trauer kämpfend. „Aber Senhora Sommerhoff will sie nicht haben. Sie, Senhorita Gloria, nicht wahr, Sie würden ein solches Geschenk nicht zurückweisen?"

„Es kommt darauf an, Herr Monteira."

„Behalten Sie die Steine", stößt der Minenchef plötzlich hervor. „Ich bitte Sie darum, Gloria! Nehmen Sie die hübschen Dingerchen zum Andenken an diesen Abend."

„Nein, Senhor Monteira, das darf ich nicht annehmen."

„Sie sollen aber! Sie haben Verständnis für Schönheit, Gloria! Nirgends können diese Dimanten besser aufgehoben sein als in Ihren zarten, kleinen Händchen."

„Bitte . . . nein!"

Gloria schließt unwillkürlich ihre Hände, in die Monteira die Steine drücken will. Unversehens bricht der aufgestaute Groll in ihm durch. Seine Augen funkeln gefährlich und seine Stimme bekommt einen drohenden Klang.

„Wollen Sie mich auch beleidigen, wie Senhora Sommerhoff? Sie sind keine Fremde, Gloria! Sie wissen, was es heißt, ein solches Geschenk auszuschlagen!"

„Ich will Sie gewiß nicht kränken, Senhor Monteira, aber . . ."

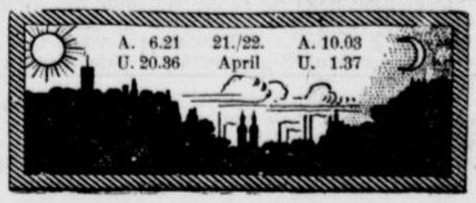
„Wollen Sie die Steine nehmen oder nicht?! Sonst schmeiße ich sie hier mitten in den Saal!"

Vater Deus ist von dem Wortwechsel angelockt worden und stößt sein Töchterlein heimlich an. Sein Blick, der mahnend ihre ratlosen Augen sucht, zwinkert begütigend. Nimm schon die Steine! Du siehst doch, daß Monteira nicht mehr ganz zurechnungsfähig ist. Es ist besser, ihm den Willen zu tun, als es mit ihm zu verderben.

Den Minenchef überkommt plötzlich das graue Elend. Den Kopf auf beide Arme legend, beginnt er hemmungslos seinem Schmerz freien Lauf zu lassen.

„Auch Sie nicht, Gloria! Bin ich denn ein Lump? Ein Hund, von dem niemand etwas annehmen will? Muß ich mir das bieten lassen, wie? Oder glauben Sie, die Steine seien gestohlen?!" Sein Kopf fährt jählings wieder hoch. Seine Blicke messen feindselig das Mädchen und den hinter ihr stehenden Gastwirt. „Gut, Senhora Gloria! Gut, Senhor Deus! Sie stoßen meine Hand zurück, wie die Senhora Sommerhoff! Sie werfen mir eine blutige Beleidigung ins Gesicht! Ich werde daran denken! Es kommt vielleicht ein Tag, an dem Sie das bereuen werden — Senhor Deus!"

(Fortsetzung folgt.)



(Bielefelder Schachklub), 4. Schrickler (Bielefelder Schachklub) — kam Schade im Spiel mit Schrickler, der sich nicht umsichtig verteidigte, zur überlegenen Stellung und brachte dann auch den wertvollen Punkt sicher nach Hause. Die Partie Becker gegen Mathias wird hier nachgeholt. — In der zweiten Runde der Kämpfe um die Teilnahme am kommenden Westfalmeisterturnier zu Bad Oeynhausen lieferten sich Becker und Schade einen lebhaften und wechselvollen Kampf. Becker gelang es schließlich, mehrere Bauern zu gewinnen und mittels eines Freibauern das Spiel für sich zu entscheiden. Der Kampf Schrickler gegen Mathias wurde vertagt. — Der erste Turnierstand um die Bezirksmeisterschaft 1942 ist: 1. Becker (Schachverein Eckbauer) 1 Punkt und 1 Hängepartie; 2. Schade (Schachverein Sieker) 1 P.; 3. Mathias (Bielefelder Schachklub) 0 P. und 2 H.; 4. Schrickler (Bielefelder Schachklub) 0 P. und 1 H.

Volkslied und Kunstlied

Konzert des Volkschors „Ost".

Unter Leitung seines Dirigenten Heinrich Lorenz veranstaltete der Volkschor „Ost" am Sonntag im „Fichtenhof" ein volkstümliches Konzert, das einen lebhaften Widerhall gefunden hat. Die Darbietungen des Chores wurden ergänzt durch Eduard Spill als Solisten, der mit Liedern von Brahms und Schubert reichen Beifall ernteten. Das Konzert war jedenfalls ein neuer Beweis für das eifrige und erfolgreiche Schaffen im Volkschor „Ost".

Stahel-Ehrung in der Moselwacht

Eine schöne und eindrucksvolle Weihestunde vereinte am Sonntagnachmittag die Bielefelder Kriegerkameradschaft Moselwacht im „Kyffhäuser". Der stellvertretende Kameradschaftsführer Ferdinand Ontrup gedachte in aufrüttelnden Worten der Großtaten unserer Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Er gedachte der schweren Opfer an Blut und Leben für das Vaterland und während einer feierlichen Schweigeminute intonierte die Musik gedämpft das Lied vom guten Kameraden.

Sodann wurde das Schreiben verlesen, durch das dem Kameradschaftsmitglied und jüngsten Bielefelder Ritterkreuzträger Oberst Rainer Stahel, einem alten Metzer 130er, die Ehrenmitgliedschaft der Moselwacht verliehen wurde. Oberst Stahel hat von der Ostfront aus bereits seinen Dank für diese Ehrung brieflich ausgesprochen. Gustav Elges wurde seiner Verdienste wegen zum Ehren-Beiratsmitglied ernannt.

Danach nahm Kameradschaftsführer Möller das Wort, um wieder nachdrücklich darauf hinzuweisen, wie notwendig die Harmonie der inneren und der äußeren Front sei. Es gehe um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes, und deshalb müßten die Opfer, so schwer sie auch den einzelnen ankämen, getragen werden. Der Redner zeichnete dann ein Bild des Führers, in dem sich alle Tugenden vorkörperten, die Deutschland groß gemacht hätten. Das Gelöbnis unverbrüchlicher Treue wurde noch von brausendem Siegheil und den Vaterlandsliedern unterstrichen.

Diesem offiziellen Teil folgten noch einige filmische Darbietungen, u. a. ein aktueller Indienfilm.

Die Woche im Stadttheater. Hebbels wirkungsstarke Tragödie „Gyges und sein Ring" wird heute zum siebten Male wiederholt. Die Operette „Die Fledermaus" ist für den morgigen Mittwoch und für Sonntag abend angesetzt. Der mit großem Beifall aufgenommene Tanzabend, unter der Leitung von Ursula Retzmann, wird am Donnerstag, mit der bekannten Tanzfolge, zum letzten Male wiederholt. Für Sonnabend sieht Richard Wagners romantische Oper „Der fliegende Holländer" auf dem Spielplan. Am Sonntagnachmittag geht letztmalig Schillers „Kabale und Liebe" in Szene. Dieses Werk erlangte in dieser Spielzeit 16 Aufführungen.

Bielefelder Geschichts- und Heimatverein. Am Mittwoch, dem 22. April, findet im Rahmen einer Veranstaltung des Bielefelder Geschichts- und Heimatvereins ein Vortrag und eine Führung von Rektor Meise durch die Ausstellung im Städt. Museum, Wertherstr. 3 „Sinnbilder der Roten Erde" statt. Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen. Beginn: 18.30 Uhr."

Bielefeld-Land

Brackwede. (Des Führers Geburtstag.) Es war eine würdige Feier, die die Partei am Sonnabend im Saale des „Großen Kurfürsten" veranstaltet hatte und zu der die Partei- und Volksgenossen in großer Zahl teilnahmen. Im Mittelpunkt der Feier stand die Ansprache des Ortsgruppenleiters Bartenstein, in der er vor allem die große Führerpersönlichkeit Adolf Hitlers als Staatsmann und Feldherr und seinen Kampf für die Freiheit und Größe Deutschlands würdigte. Das mit einem vom Ortsgruppenleiter Weber ausgebrachte Treugelöbnis für den Führer beendete die eindrucksvolle Feierstunde. Sie war umrahmt von den Weisen des Streichorchesters der Gemeinde, von den Gesängen und den Fanfaren der HJ. und einigen eingestreuten bedeutungsvollen Worten des Führers aus „Mein Kampf" und aus seinen Reden.

Ummeln. (In einem feierlichen Appell) erfolgte am Vorabend des Führergeburtstages auf dem Sportparkgelände die Uebernahme der zehnjährigen Pimpfe und Jungmädel in die Gemeinschaft der Hitler-Jugend. Die Feierstunde wurde durch die HJ. und den BDM. würdig ausgestaltet. Nach Verlesung der Schwerworte des deutschen Jungvolkes und den Jungmädelleitsätzen wurde unter namentlichen Aufruf und durch Hindschlag die Aufnahme vollzogen. Ortsgruppenleiter Strothmann richtete ermahnende Worte an die Jugend, stets Kameradschaft in dieser großen Gemeinschaft zu üben, gehorsam und treu den neuen Dienst zu verrichten. Mit der Führerehrung und dem Liede: „Vorwärts, vorwärts" schloß der Aufnahmeappell.

Brake. (Der Schützenverein Horrido) veranstaltete am 12. und 19. April bei Bockschatz und Segeler sein diesjähriges Opferschießen. Das Ziel der Braker Schützen war, möglichst alle Volksgenossen heranzuziehen; es wurde deshalb mit einem Preisschießen verbunden. Bei Segeler wurden 18 Preise verteilt. Bester Schütze war mit 36 Ringen der Vereinsführer Albert Strunk, den zweiten Preis errang mit 36 Ringen Werner Thenhausen, 3. Wilh. Wehmhöner und 4. Wilh. Bockschatz, (mit auch je 36 Ringen).

Dornberg. (Der Geburtstag des Führers.) In Dornberg wurde des Geburtstages des Führers schon am Sonntag gedacht. Morgens hatten sich die Zehnjährigen auf dem Amtssportplatz in Großdornberg versammelt, um in das Jungvolk und den Jungmädelbund aufgenommen zu werden. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Ansprache des Ortsgruppenleiters Heidemann. Abends fand im Waldfrieden in Hoberge eine Feierstunde zum Geburtstag des Führers statt. Ortsgruppenschulungsleiter Rötemeier gedachte der überragenden Persönlichkeit des Führers.

Von Weser bis Rhein

Steigende Mitgliederzahl im Schweine-Versicherungsverein.

Südlengern. Der Schweineversicherungsverein Südlengern hielt am Sonnabend im Vereinslokal Günner seine Jahreshauptversammlung ab. An Entschädigungen gelangten im Berichtsjahre 1598,89 RM. zur Auszahlung. Die Mitgliederbewegung zeigte einen Stand von 456 Mitgliedern gegenüber 424 im Vorjahre. Man kam überein, wie im Vorjahre eine Impfung der versicherten Tiere vornehmen zu lassen. Die Impfkosten stellen sich für die Mitglieder pro Tier auf 90 Pfg., der Rest wird von der Kasse getragen.

Einbrecher mit fetter Beute.

Osnabrück. Nach der kürzlichen Festnahme dreier junger Burschen, die große Beute an Schinken und Speck in Räucherkammern gemacht hatten, konnte jetzt wieder ein ähnlicher Fall von der Polizei bereinigt werden. Es gelang ihr, einen Einbrecher hinter Schloß und Riegel zu bringen, in dessen Wohnung ein ganzes Lager von Schinken, Speckseiten, Schmalz, Würsten sowie Pfeffer, Seife und Getreide vorgefunden wurde. Die Diebesbeute rührt aus Räucherkammern, Lagerräumen und Scheunen her, auch kleinere Selbstversorger verschonte der Einbrecher nicht.

500 Zuchttiere im Versteigerungsring.

Hamm. Den bisher größten Auftrieb erlebte die 165. Zuchtviehversteigerung der Westfälischen Herbuchgesellschaft für die Zucht des schwarzweißen Tieflandrindes. Von den zahlreichen Vatertieren wurden insgesamt 218 Bullen gekört, während außerdem noch 125 Kühe und Rinder zum Verkauf gestellt worden waren. Um beim Aufbau der Viehzucht in den neu gewonnenen Ostgebieten die beste züchterische Grundlage zu schaffen, wurden in einer Sonderkörung 33 der besten Zuchtbullen herausgenommen. Der Bulle Grobian aus der zweiten Altersklasse (Züchter und Besitzer August Ellermann in Drohne, Kreis Lübbecke) erhielt bei der Formprämiierung den Sieg, während als Sieger in der Leistungsprämiierung der von dem Bauern Bernhard Ostarp in Lenne, Kreis Wiedenbrück gezüchtete Bulle Gerold als Sieger hervorging. Auf den weiteren Plätzen waren bei dieser Bewertung der Bulle Gote (Besitzer W. Tasche in Ahmsen, Lippe) und der Bulle Hainke (Besitzer Freiherr v. Spiegel in Rheder, Kreis Höxter) zu finden.

Lange Haare als Entlassungsgrund.

Essen. Ein ungewöhnlicher Prozeß wurde vor dem Landesarbeitsgericht Essen verhandelt. Der Leiter einer Autowerkstatt hatte mit Rücksicht auf die Gefahren der Maschinen einen minderjährigen Bergmann aufgefordert, sich die Haare kürzer schneiden zu lassen. Da dieser sich weigerte, wurde er entlassen. Er klagte nun gegen seinen früheren Arbeitgeber. Das Landesarbeitsgericht hat die Klage mit der Begründung zurückgewiesen, daß lange Haare in einem Betrieb mit Treibriemen und ähnlichen gefährlichen Arbeitseinrichtungen unangebracht seien und daß deshalb die Forderung des Leiters der Werkstatt zu Recht bestanden habe.

Beruf und Familie

Kirchlengern. Heute kann Herr Karl Bredenkamp, Kirchlengern Nr. 382, bei guter Gesundheit seinen 75. Geburtstag feiern.

WZ.-Sport

Schiedsrichter-Lehrgang.

Unter Leitung des Obmannes Stöcmann fand am Wochenende auf der Melanchthonalm ein Lehrgang für die Bielefelder Pfeifenmänner statt. Der theoretische Teil wird im Vereinslokal der Arminen durchgeführt.

Boxen

Herford schlägt Dortmund.

Im Herforder Schützenhof gab es zwischen der Staffel der Wehrmacht-Sportgemeinschaft Herford und Boxclubs 1931 Dortmund einen ausgezeichneten Kampf. Im Mannschaftskampf konnten die Herforder schließlich mit 8:6 Punkten siegreich bleiben. — Die Ergebnisse: Jugend: Kordes (H) Sieger nach Punkten über Köster (D), Hüchtemann (H) gegen Friese, Sieger nach Punkten Friese, König (H) Sieger nach Punkten über Thomas (D), Senioren: Maikowski (D) Sieger durch k.o. über Klaus (H), Koscho (H) Sieger über Thurau durch k.o. Schöttker (H) gegen Kalmar. Sieger nach Punkten Kalmar. Schwarze Sieger durch Aufgabe Reuter (D).

Mittelalterliches Stadtleben

Reiche Anklänge daran noch in unserem Wortschatz enthalten

Die deutsche Stadt des Mittelalters bot mit ihren Türmen, Mauern und Bastionen einen stattlichen Anblick, und die Bürger betrachteten die Sorge für ihre Sicherheit stets als eine ihrer ersten Aufgaben. Abends mußten daher die Tore rechtzeitig geschlossen werden, und wer von auswärts kam, mußt sich beeilen, „noch vor Toresschluß" zu kommen. War die Stadt in Gefahr, so wurde „Lärm geschlagen" (Schlagen der Trommel), und, nach Zünften geordnet, besetzten die „Spießbürger" die Mauern. Spießgesellen und ebenso

Spießbürger, ehemals eine Ehrenbezeichnung,

waren die zum Tragen des Spießes berechtigten Vollbürger; erst im 17. und 18. Jahrhundert, in den Zeiten des absoluten Fürstentums, als die Bedeutung der Städte abnahm, diese in politische Kleinigkeitskrämerei verfielen und damit das Ansehen, aber auch das Selbstgefühl und die Selbstachtung ihrer Bürger immer mehr sanken, verband man mit diesem Begriff das Engherzige, Kleinliche, „Spießige". Gelang es dem Angreifer, eine Lücke in die Mauer zu reißen, so galt es,

„in die Bresche zu treten"

oder „den Riß zu decken". Zog der Belagerer aber unverrichteter Dinge ab, mußte er natürlich Hohn und Spott über sich ergehen lassen: auf den Mauern wurden Strohwische und Fackeln angezündet, die ihm den Weg zeigen sollten; so erging es z. B. dem Landgrafen Hermann von Thüringen 1232 vor Fritzlar.

Die große Bedeutung, die die Verteidigung der Stadt im Mittelalter hatte, brachte es mit sich, daß die bürgerlichen Waffenfeste, besonders die Freischießen mit all ihrem Aufzug und Gepränge

im Leben und Empfinden der Leute eine große Rolle spielten. Man denke nur an die großen Freischießen in Straßburg 1456 und 1546, zu denen Züricher Schützen durch eine Rekordfahrt auf dem Wasserwege einen Hirsebrei noch warm von Zürich nach Straßburg brachten, um der verbündeten Stadt zu beweisen, daß sie ihr in Stunden der Bedrängnis ebenso schnell zu Hilfe eilen würden! Kein Wunder, daß sich in unserer Sprache so manche Erinnerung an diese Schützenbräuche erhalten hat. Es galt, „den Vogel abzuschießen", „ins Schwarze zu treffen" oder den „Zweck" zu treffen, d. h. den Holzpflock im Mittelpunkt der Scheibe. Das Wort „Zweck" wurde später vergeistigt (heute z. B. Zweck haben, einem Zweck dienen), und lebt in seiner alten, sinnlich wahrnehmbaren Form nur noch in der Schuhzwecke und Reißzwecke fort. Der Schütze durfte nicht „über das Ziel hinausschießen", er mußte es vorsichtig „absehen", daher unser Wort „Absicht" und „es auf jemanden abgesehen haben". Andernfalls war es ein „Fehler" (Nichttreffer), er hatte „den Zweck verfehlt". Als Feuerrohre aufkamen, hieß es dann „aufs Korn nehmen"; nur durfte man nicht, wie es der kleine Ort Hornberg im Schwarzwald bei seinem großen Zurüstungen vorbereiteten Schießen getan hatte, das Pulver vergessen; dann

„geht es aus wie's Hornberger Schießen".

Der schlechteste Schütze bekam unter dem Spott der Menge ein Schwein. Er hatte also sein Gewinn mehr dem Zufall, als seiner Kunst verdanken; daher unser „Schwein haben".

Die Freischießen waren Volksfeste, bei denen sich natürlich Possenreißer und fahrende Leute aller Art einfanden. Man lauschte den Späßen der „Fatzer", wovon unser „Fatzke" stammt, kaufte dem „Quacksalber", der seine Salben quakend, d. h. marktschreierisch anpries, etwas ab oder sah herumziehenden Fechtern zu, die ihre Kunst in Stadt und Land zeigten und daraus einen Gelderwerb machten. Sie führten die Fechten

„nach allen Regeln der Kunst"

vor, womit von Haus aus die Tabulatur der Meistersinger gemeint ist, in der die Kunstregeln des Meistersangs zusammengestellt waren. Eine Erinnerung an jene Fechter ist unser „fechten" im Sinne von bettelnd herumziehen. War ein Fechter freilich ungeschickt, so nannte man seine Leistung verächtlich „weder gehauen noch gestochen".

Dr. W.

Handelsnachrichten

Der Warenverkehr mit den besetzten niederländischen Gebieten. Der Reichskommissar für Preisbildung hat durch Verordnung vom 23. März 19[42] Vorschriften über die Preisbildung im Warenverkehr mit den besetzten niederländischen Gebieten erlassen. Mit Wirkung vom 1. Mai 1942 dürfen die Lieferungen und Leistungen, die aus dem Reichsgebiet in die besetzten Gebiete erfolgen, höchstens die im Reichsgebiet selbst zulässigen Preise und Entgelte gefordert werden.

Viehmärkte

	Großvieh		Hammel Schafe u. Lämmer	Schwein
	Rindvieh	Kälber		
Berlin	20—44	33—72	20—52	40—61
Bremen	18—45,5	30—72	51	45,5—61
Dortmund	20—46,5	30—57	25—52	54—63
Düsseldorf	21—46,5	30—72	—	56,5—63
Elberfeld	20—46,5	32—72	27—53	50—63
Essen	16—46,5	30—72	53	56—63
Frankfurt	16—25	25—59	18—53	56,5—63
Hamburg	12—45,5	30—57	30—52	35—61
Hannover	10—44,5	20—57	12—51	35—61
Köln	17—45,5	30—57	44—53	56,5—63

Gleiches Recht für alle

Von **Ludwig Bäte.**

„Das ist doch ganz klar", sagte der Schneidermeister Maßmann, sich behaglich den dicken Bierschaum vom Munde wischend, „wenn ich als eingesessener Osnabrücker den Bürgermeister sprechen will, hat er mich immer zu empfangen, einerlei, ob es Tag oder Nacht ist."

„In seiner Dienstzeit sicher", pflichtete ihm der Schlosser Meyerdrees bei, „sonst nicht. Und auch dann nur, wenn keiner vorgeht und er nicht weiter beschäftigt ist."

„Man merkt, daß du aus Preußen kommst", spottete Maßmann. „Will Er wohl, halt Er sein Maul, ruck-zuck, richt Euch! Die Melodie gilt hier nicht! Hier regieren Männer und keine Korporale. Wir sind eine freie Stadt, und der Bürgermeister ist nicht unser Vorgesetzter, sondern nur der Beauftragte. Er hat unseren Willen zu tun, wir nicht den seinen. Basta!"

„Kannst es ja einmal probieren", sagte Meyerdrees gelassen. „Es ist jetzt halb elf" — er sah nach der Uhr über der Theke — „der Bürgermeister arbeitet lange, vielleicht empfängt er dich noch!"

Maßmann wurde es doch ein wenig ungemütlich, sicher war er hier zu weit gegangen. Aber Meyerdrees grinste so unverschämt, und Bäckermeister Droop schaute ihn so überlegen an, daß er kurz entschlossen aufstand, sein Geld auf den Tisch warf und nach dem Dreispitz hinter dem derben Brettstuhl langte, von wo aus er seit Feierabend freigebig seine Ansichten über die Rechte eines selbstbewußten Bürgers verkündigt hatte. Man nahm das nicht so genau bei ihm, er redete gern und las manches, was er wohl nicht ganz verstand. Er faßte den Stock fester und ging aus dem sonst so behaglichen „Bremer Schlüssel" am Nikolaiort auf das Haus des Regierenden Bürgermeisters, Ecke Stubenstraße, zu.

Der Erste Bürgermeister Dr. Eberhard Berghoff hatte inzwischen den gravitätischen grünen Frack in den Schrank gehängt, den spitzen Galanteriedegen daneben gestellt, die Unterkleidung sauber auf den Stuhl gelegt und die Nachtmütze über die Ohren gezogen. Er wickelte sich wohlig in die dicken Kissen, die Bettflasche wärmte, im Ofen ballerten noch einige Buchenscheite, der arbeitsreiche Tag war vorbei, Gott sei Dank!

Plötzlich schellte es. Er wischte den ersten leisen Schlaf aus den Augen, der ihn schon wie ein milder Zephir umfing, und schaute unwillig auf den Diener, der noch in der Küche beschäftigt gewesen sein mochte und jetzt verlegen in das Schlafzimmer trat.

„Was ist?" fragte Berghoff barsch, die Zipfelmütze über dem rechten Ohr hochschiebend.

„Ein Bürger möchte Seine Gestrengen sprechen", entgegnete der. „Er ließ sich nicht abweisen, so sehr ich auch in ihn drängte." „Wie heißt er?" „Maßmann". „Und ist?" „Schneidermeister." „Was führt ihn her?" „Das will er dem Herrn Bürgermeister nur selbst sagen." Er hüstelte hinter der vorgehaltenen Hand.

„Er soll kommen! Führ ihn nur in das Empfangszimmer!" Aergerlich stand er auf und zog sich an, der Diener half ihm mit der schweren Perücke zurecht und ging dann mit dem silbernen Leuchter voran. Maßmann, über und über mit Schweiß bedeckt, verbeugte sich in einem fort und stammelte endlich, wobei er den Hut fallen ließ: „Nichts für ungut, aber es ist doch erlaubt, den Herrn Bürgermeister jederzeit aufzusuchen?"

„Wenn es nottut, gewiß!" entgegnete Berghoff mit einiger Verwunderung.

„Dann habe ich hiermit von diesem Rechte Gebrauch gemacht. Entschuldigen Euer Wohledlen!" Er wandte sich zum Gehen, rasch noch den Dreispitz aufhebend.

Berghoff trat auf ihn zu: „Sag Er einmal, ist Er verrückt? Hat Er getrunken, gewettet, ist Er auf einen dummen Scherz hereingefallen? Weiß Er überhaupt, vor wem Er steht?" Die Worte überschlugen sich fast in seinem Munde, die Stirnader schwoll dick an, Anton öffnete die Tür, der Herr schien nicht übel Lust zu haben, den Schneidermeister höchstselbst die weißgestrichene breite Treppe hinunterzuwerfen.

Da aber reckte sich Maßmann hoch auf, der alte Bürgerstolz kehrte zurück. Er sah den Bürgermeister herausfordernd an und entgegnete mit zusammengebissener Ruhe: „Ich bestand auf meinem guten Recht, das ich mir nicht nehmen lasse. Von keinem!"

Berghoff, fast schon von der Komik versöhnt, mit welcher der Schneider aus tiefster Niedergeschlagenheit in ein pathetisches Selbstbewußtsein überglitt, in dem alle falschen Register überbetonter freistädtischer Würde mitklangen, drehte sich um, um sein Lachen zu verstecken. Er nickte dem Diener zu, der den Schneider nach unten brachte, wobei der, um seine grenzenlose Verachtung kundzutun, ein billiges, dünnes Unschlittlicht, das er erst aus der Küche holen mußte, mit betonter Nachlässigkeit anzündete und es auf einen ebenso wohlfeilen Zinnleuchter steckte. Als er wiederkehrte, hatte der Bürgermeister bereits ein Billett geschrieben, das er ihm in aller Frühe zu besorgen auftrug.

Maßmann war auch kaum so recht warm geworden, von allerlei unheilvollen Träumen gequält, als schon drei Mann der Stadtwache ihn kurzerhand aus dem Bett holten und ihn in den Bürgergewahrsam am Wall sperrten, wobei ihm der anführende Korporal, würdevoll den pechigen Schnurrbart emporstreichend, den Befehl Seiner Gestrengen vorlas: „Verhaftet, da auch der Bürgermeister von seinem Recht Gebrauch zu machen willens ist!"

Dienst an deutscher Seele

Tag der nordwestfälischen Solisten.

Mit dem in Minden veranstalteten Tag der nordwestfälischen Solisten fand die Gaukulturwoche 1942 ihren Abschluß.

In der festlichen Morgenveranstaltung war eine Reihe von Solisten vertreten, die ein beachtliches Können zeigten. Mit inniger Wärme gestaltete Irmgard Grimmelt-Lübbinghausen Beethovens Abendlied (von Goethe) und das schlichte, eindringliche „Ich liebe dich". Agathe Rott-Münster brachte drei Schubertlieder, gut im Vortrag, wie etwa die schöne Huldigung „An die Musik", recht leidenschaftlich auch „Rastlose Liebe". Den „Wanderer" sang Arnold Roth-Ahaus mit voluminöser Stimme weich und gehaltvoll; auch die beiden Wolf gelangen ihm (Der Freund, Heimweh). Maria Nölle-Recklinghausen erfaßt sich mit drei Strauß'schen Kompositionen viel Beifall. Adele Hellmann-Bielefeld begleitete die Lieder mit gewissenhafter musikalischer Einfühlung, recht weichem Anschlag und gekonnter Technik. Eva Engeling-Minden, die neulich auch in Bottrop gespielt hatte, gestaltete Chopins gewaltige As-dur Polonaise (op. 53) sicher und brillant, auch zwei Etüden aus op. 10 und op. 25 wurden vortrefflich gebracht. Karl Ketteler-Bochum spielte Liszt mit dem virtuosen Anflug, dessen er bedarf, rauschend die große Konzertetüde Des-dur und perlend das Waldesrauschen. Gisela und Paul Gerhard Scholz-Bückeburg beschlossen die Morgenveranstaltung mit Regers Suite im alten Stil für Violine und Klavier, die beide in gutem Zusammenspiel sauber vortrugen. Der Nachmittag brachte das große Festkonzert, das Brahms gewidmet war. Es hatte zwei besondere Nummern, die A-dur Violinsonate und die erste Sonate für Cello und Klavier in e-moll. Im übrigen bereicherten die Lieder das Programm. Marga Eilers-Lemgo, Dortmund sang u. a. sehr betont und verhalten „Von ewiger Liebe" mit schönem Aufschwung am Schluß, Elisabeth Wacup-Recklinghausen hatte sich einige der beliebtesten Vertonungen ausgesucht, die sie mit warmströmender Stimme, die gleichwohl locker und leicht war, zu geben und zu nuancieren wußte. Otto Daube, der Landesleiter der Reichsmusikkammer bei Landeskulturwalter, begleitete mit wundervoller Zartheit und Zurückhaltung, aber immer ganz mitempfindend und mitgestaltend. Franz Bernhardt-Minden und Erwin Kerschbaumer-Detmold hatten mit der Violinsonate op. 100 einen vollen Erfolg, sie spielten das Werk so geschlossen und geschliffen in beiden Parten, daß man ob des recht brahmsischen Charakters seine helle Freude hatte. Die Cellosonate op. 38 war ein interessantes Werk von eindringlicher Struktur und gesanglichen Themen. Man hört es selten und nahm es besonders dankbar hin, weil dem tüchtigen Cellisten Willi Wilke-Detmold eine prachtvolle Klavierspielerin sekundierte: Irene Lohmann-Bielefeld, die beherrscht und einwandfrei am Flügel ihr Teil zur Wirkung beitrug.

Hansheinrich Thomas

Auf dem am Sonntag in Minden als Abschluß der Gaukulturwoche veranstalteten Tag der nordwestfälischen Solisten gab bei der Begrüßung der Ehrengäste Landeskulturwalter Uranowsky bekannt, daß entsprechend dem Tag der Komponisten in Bottrop der Tag der nordwestfälischen Solisten von jetzt ab eine ständige Einrichtung werden und jährlich in Minden abgehalten werden soll. Kreisleiter Mairing sprach dann in der festlichen Morgenveranstaltung im Stadttheater, das noch einmal vor einem größeren Kreise aus: „Alljährlich wird sich in Minden der künstlerische Nachwuchs kristallisieren: der Tag der nordwestfälischen Solisten wird den Künstlern das Rüstzeug zu weiterem frohen Schaffen geben."